



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 12, 21. März 2023



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Eva Werthmann • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Bildungspolitik sendet Signale in Richtung Zivilgesellschaft	3
PRESSE AKTUELL	5
Ausschluss russischer und belarussischer Athlet*innen	5
#BewegtGegenRassismus	6
Weitere zwölf Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen	7
AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN	9
Landessportbund Hessen mit Mitgliederrekord	9
Sport bleibt größte Bürgerbewegung in Niedersachsen	11
Wieder mehr Lust auf Sport im Verein in Mecklenburg-Vorpommern	12
Weiterhin hohe Bindungskraft der Sportvereine in Schleswig-Holstein	13
LSB Berlin schult Trainer*innen in Teilhabe und Vielfalt	15
LSB Thüringen sucht Olympiasieger von morgen	16
Adaptives Snowboard Camp von Snowboard Germany	17
Initiative für mehr Spaß und Sicherheit am und im Wasser	18
DVV weiter für Ausschluss von Russland und Belarus	18
Internationaler Tag gegen Rassismus: Sport überwindet Grenzen	19
„Unity“ ist das Maskottchen der Special Olympics World Games Berlin	20
TIPPS UND TERMINE	21
Terminübersicht auf www.dosb.de	21
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	21
Einzeltickets für die Olympischen Spiele Paris 2024	21
Thomas Bach zum Thema Olympia im Spannungsfeld von Sport und Politik	22
DOA veranstaltet Olympiaseminar 2023	22
20. Runde der „Sterne des Sports“	23
Deutscher Turner-Bund feiert 175-jähriges Bestehen	24
DLV unterstützt Durchführung der Bundesjugendspiele	25
Deutsche Triathlon Union startet Junior-Technical-Official-Programm	26
adh-Perspektivtagung Hochschulsport in Konstanz	26
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	28
Die Ukraine und andere Katastrophen - Herausforderung für den Weltsport	28
„Die Spiele ganz gezielt für den gesellschaftlichen Wandel einsetzen“	31



Ausschluss aus dem Sportverein wegen NPD-Zugehörigkeit	34
Special Olympics als nachhaltiger Impuls für mehr Teilhabe	35
Gelungene Premiere der Tech-Werkstatt Leistungssport	37
Beitrag des Sports zum Internationalen Tag der Wälder	38
Zum Tod des Turnlehrers Kurt Knirsch (1930 - 2023)	39
LESETIPPS	40
Kleine Spiele für jeden Bedarf und jede Gelegenheit	40
Pädagogische Diagnosen im Kontext der Unterrichtsgestaltung im Sport	40
Textsammlung zu Sportdidaktik und Schulsport	41
Sportsatellitenkonto: „Aktuelle Daten der Sportwirtschaft“ erschienen	41

KOMMENTAR

Bildungspolitik sendet Signale in Richtung Zivilgesellschaft

„Chance Bildung“, so war das Motto des Bildungsgipfels des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Neue Wege bestreiten, mehr Zusammenarbeit, um den großen Herausforderungen in unserem Bildungssystem begegnen zu können. Denn der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg stand im Zentrum der Diskussion. Es kann in einem reichen Land wie Deutschland niemanden gleichgültig lassen, wenn Bildungserfolg so stark vom Elternhaus abhängt, weil Schulen schon längst nicht mehr in der Lage sind, ihrem Bildungsauftrag gerecht zu werden.

So betont die Bundesbildungsministerin, sie möchte neue Wege beschreiten und eine neue Kultur der Zusammenarbeit etablieren. Ihre Vision ist vielversprechend: Wir sollen zu einer „echten Wissensgesellschaft“ werden, eine Trendwende möchte sie erreichen und dazu ein „Team Bildung“ schaffen, in dem alle relevanten Akteure vertreten sind. Auch die Zivilgesellschaft soll in diesem „Team Bildung“ vertreten sein.

Das ist aus unserer Perspektive genau die richtige Abbiegung hin zu einer guten Zukunft für Bildung in unserem Land. Denn wir als Sportverbände und -vereine bieten vielfältige Bildungspotenziale, die auch das BMBF nutzen kann. Sport im Verein, Sport als großer zivilgesellschaftlicher Bildungsakteur trägt immens zur non-formalen und informellen Bildung bei.

Bislang nutzte das BMBF was für so viele auf der Hand liegt nicht. Seit 2010 werben wir dafür, dass zivilgesellschaftliche Organisationen in den nationalen Bildungsbericht mit ihren Leistungen aufgenommen werden. Seit 2012 haben wir uns mehrfach in den Prozess um die Aufnahme der non-formalen Qualifikationen in den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) eingebracht. 460.000 gültige DOSB-Lizenzen kennzeichnen die Größe des Ausbildungssystems der Sportverbände für die Engagierten in unseren Sportvereinen! Doch auch beim Bewegungsgipfel der Bundesregierung fehlte das BMBF als eines der wenigen Ministerien. Umso mehr erfreuen uns die neuen Töne, die nunmehr vom Bildungsgipfel 2023 ausgegangen sind.

Doch noch bevor die Freude über die ungewohnten Kooperationsangebote aus dem BMBF so richtig Platz greifen kann, lohnt sich ein genauer Blick, wer am Bildungsgipfel nun tatsächlich die Diskussion mitgestalten durfte. Unter den wenigen zivilgesellschaftlichen Organisationen auf den Podien waren ausschließlich solche, die einen direkten Bezug zum formalen Bildungssystem Schule aufwiesen: Gewerkschaft, Lehrerverband, Eltern- und Schülervertretung. So wichtig es ist, die Schulmisere in unserem Land zu bewältigen - für eine wirkliche Veränderung wird es Zeit, dass die Bildungspolitik selbst lernt, dass Bildung nicht nur in den formalen Bildungsinstitutionen stattfindet.



In der Zivilgesellschaft liegen so viele Bildungspotenziale, die zu ignorieren sich unser Land nicht mehr leisten kann. Für die Sportvereine stellen wir beispielhaft vor: Umfassendes Bewegungslernen, Kompetenzerweiterung durch ehrenamtliches Engagement, sportfachliche Kompetenzen und Führungskompetenzen durch eine Ausbildung zum/zur Trainer*in oder Vereinsvorstand - die Bildungspotenziale des Sports sind vielfältig und relevant. Wir stehen bereit, diese Perspektive in das „Team Bildung“ einzubringen.

Gudrun Schwind-Gick
Ressortleiterin Bildung und Engagement im DOSB

PRESSE AKTUELL

Ausschluss russischer und belarussischer Athlet*innen

DOSB hat Rechtsgutachten in Auftrag gegeben

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) hat sich in den vergangenen Wochen intensiv mit der Frage der möglichen Wiedezulassung von russischen und belarussischen Athlet*innen für internationale Wettkämpfe auseinandergesetzt, die seit dem Olympic Summit im Dezember 2022 im Weltsport diskutiert wird. In einem konstruktiven Konsultationsprozess hat sich der DOSB mit Mitgliedsorganisationen, Athletenvertreter*innen und Wirtschaftspartnern ausgetauscht und sich dabei von Expert*innen aus der Politik und der Wissenschaft beraten lassen. In diesem Zuge hat der DOSB bei Prof. Dr. Dr. Patricia Wiater von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ein Rechtsgutachten in Auftrag gegeben, um die menschenrechtliche Dimension der Fragestellung eingehend zu prüfen.

In seiner Sitzung am Freitag (17. März) in Hannover, an deren Rand es einen Austausch und Einvernehmen mit der Konferenz der Landessportbünde gab, hat das Präsidium die Erkenntnisse des bisherigen Konsultationsprozesses reflektiert und stellt Folgendes fest:

- Wir plädieren weiterhin für einen Ausschluss russischer und belarussischer Athlet*innen und Funktionär*innen vom internationalen Wettkampfsport.
- Wir bitten das IOC und die internationalen Sportfachverbände, das Nationale Olympische Komitee der Ukraine weiterhin eng in den laufenden Konsultationsprozess einzubinden und die tatkräftige Unterstützung der ukrainischen Athlet*innen fortzusetzen. Auch der DOSB und seine Mitgliedsorganisationen werden ihre Solidarität mit den ukrainischen Athlet*innen fortführen.
- Russland und Belarus dürfen keine Gelegenheit bekommen, die Teilnahme und Erfolge ihrer Athlet*innen bei internationalen Wettkämpfen zu kriegspropagandistischen Zwecken zu missbrauchen.
- Unabhängig von der Entscheidung des IOC und der internationalen Sportfachverbände hinsichtlich einer Wiedezulassung von russischen und belarussischen Athlet*innen und Funktionär*innen, lehnen wir einen Boykott von internationalen Wettkämpfen, insbesondere der Olympischen und Paralympischen Spiele Paris 2024, aus grundsätzlichen Erwägungen ab. Leidtragende eines solch sportlichen Boykotts sind ausschließlich die Athlet*innen, die ihre möglicherweise einzige Chance zur Realisierung ihres olympischen Traums verpassen würden.

„Die Rückmeldungen, die wir in unseren Beratungen erhalten haben, bestärken uns im Präsidium in unserer bisherigen Haltung: wir sind weiterhin für den Ausschluss. Wir werden nun diese Erkenntnisse, insbesondere auch das Rechtsgutachten, bei dem die Mehrdimensionalität von menschenrechtlichen Abwägungen zum Ausdruck kommt, dem IOC für seine Konsultationen zur Verfügung stellen“, erklärt DOSB-Präsident Thomas Weikert.



„Im Hinblick auf die Entscheidungen des IOC und der internationalen Sportfachverbände gilt der Fokus des DOSB unseren Athlet*innen. Wir nehmen die im Athlet*innen-Call geäußerten Sorgen ernst und werden uns gemeinsam mit ihnen und unseren Mitgliedsorganisationen sowie weiteren Stakeholdern den kommenden Herausforderungen stellen. Ich vertraue auch in diesen Zeiten auf die verbindende Kraft des Sports.“

[Das Rechtsgutachten](#) von Prof. Dr. Dr. Wiater kann auf der Website des DOSB eingesehen werden.

#BewegtGegenRassismus

Aufruf zur Beteiligung an Internationalen Wochen gegen Rassismus

(DOSB-PRESSE) Am 20. März starteten die diesjährigen zweiwöchigen Internationalen Wochen gegen Rassismus unter dem Motto „Misch Dich ein“. Gemeinsam rufen der Deutsche Fußball-Bund (DFB), die DFL Stiftung, die Deutsche Sportjugend im DOSB (dsj), Pink gegen Rassismus und die Stiftung gegen Rassismus Vereine, Organisationen, lokale Initiativen, Aktionsgruppen oder Einzelpersonen bis zum 2. April bundesweit dazu auf, sich zu beteiligen und sich „einzu-mischen“: Gegen jede Form von Rassismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie für Vielfalt und für ein friedliches Miteinander.

Dies bekräftigt auch der ehemalige Nationalspieler und heutige DFB-Botschafter für Fair Play, Jimmy Hartwig: „Wir können faire Sportsleute mit anständigem Charakter sein, wenn wir uns auf Augenhöhe begegnen. Wenn ihr eine andere Hautfarbe habt, seid stolz darauf. Wir leben in einer Multi-Kulti-Gesellschaft und keiner hat das Recht, andere zu beleidigen oder gar aufgrund der Hautfarbe oder kulturellen Herkunft zu diskriminieren.“

Aktionstag #BewegtGegenRassismus am 25. März

„Auch 2023 werden Menschen auf dem Trainingsplatz, in der Sporthalle oder im Stadion wegen ihrer Herkunft oder ihres Aussehens angefeindet und attackiert. Wir sagen Stopp! Gemeinsam stellen wir Rassismus ins Abseits“, so Staatsministerin Reem Alabali-Radovan, Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus und Botschafterin der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2023.

Zum zweiten Mal findet innerhalb der Internationalen Wochen gegen Rassismus der Aktionstag #BewegtGegenRassismus statt. Aktive, Sportvereine und Sportorganisationen werden dazu ermutigt, rund um den 25. März 2023 Sportveranstaltungen und -aktivitäten durchzuführen und mit Sport und Bewegung in der Gruppe oder einzeln die Botschaft zu verbreiten: Wir stehen zusammen - gegen Rassismus und für 100% Menschenwürde. #BewegtGegenRassismus sowie #PinkGegenRassismus sollen als Hashtags für alle Aktionen in den sozialen Medien dienen.

Hintergrund

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus gehen auf einen Beschluss der Generalversammlung der Vereinten Nationen zurück und erinnern an das „Massaker von Sharpeville“, bei dem die südafrikanische Polizei am 21. März 1960 im Township Sharpeville 69 friedlich Demonstrierende erschoss. Seit 2016 werden die zweiwöchigen Internationalen Wochen gegen

Rassismus von der Stiftung gegen Rassismus rund um den 21. März, den Internationalen Tag gegen Rassismus, koordiniert. In Deutschland engagieren und positionieren sich jährlich öffentlichkeitswirksam mehrere tausend Vereine, Organisationen, Schulen, Religionsgemeinden, Sportvereine und -verbände mit verschiedenen Aktionen und Projekten innerhalb der Internationalen Wochen gegen Rassismus.

Offiziell unterstützt werden die Internationalen Wochen gegen Rassismus vom Deutschen Fußball-Bund mit seinem Projekt „Fußball Verein(t) Gegen Rassismus“, der DFL Stiftung und der Deutschen Sportjugend im DOSB (dsj).

[Weitere Informationen zum Aktionstag #BewegtGegenRassismus und zu Beteiligungsmöglichkeiten.](#)

Weitere zwölf Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen

Jury wählt Sportorganisationen für Event-Inklusionsmanager*innen im Sport aus (DOSB-PRESSE) Eine hochkarätig besetzte Jury hat am 20. März zwölf Sportorganisationen ausgewählt, die ab September 2023 eine*n Event-Inklusionsmanager*in einstellen können.

Im Rahmen der zweiten Phase des Projekts „Event-Inklusionsmanager*in im Sport“ (EVI) bekommen erneut zwölf Menschen mit Schwerbehinderung für zwei Jahre eine Arbeitsstelle in Sportorganisationen mit 30 Stunden pro Woche. Nach dem großen Erfolg der 1. Phase organisieren sie bis zum Jahr 2025 weitere inklusive und barrierefreie Events im Sport.

Die Jury unter dem Vorsitz des DOSB-Vizepräsidenten Oliver Stegemann tagte am 20. März. Ihr gehörten der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Jürgen Dusel, das Mitglied im Sprecherinnenrat des Deutschen Behindertenrats, Michaela Engelmeier, die Vertreter*innen der Führungsakademie des DOSB, Linda Kübel und Meike Schröer (mit einer Stimme) sowie die Paralympics-Siegerin im Schwimmen Kirsten Bruhn an.

Die zwölf ausgewählten Sportorganisationen, teilweise mit Partnerorganisation, sind:

Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband, Deutscher Badminton Verband, Deutscher Behindertensportverband, Deutscher Behindertensportverband mit Stiftung Pfennigparade, DJK-Sportverband mit DJK Sportverband Diözesanverband Köln, Deutscher Judo-Bund, Deutscher Turner-Bund mit dem Verein Deutsche Turnfeste, Landessportbund Nordrhein-Westfalen mit dem Stadtsportbund Münster, Landessportbund Sachsen-Anhalt, Landessportverband Baden-Württemberg mit dem Gehörlosen-Sportverein Karlsruhe, Snowboard Verband Deutschland und Special Olympics Deutschland. Interessierten Medien vermitteln wir gern den Kontakt zu konkreten Projekten.

„Wir gratulieren den ausgewählten Verbänden und freuen uns, gemeinsam mit ihnen Inklusion im Sport weiter voranzubringen. Allen Bewerbern danken wir für ihr Engagement und wünschen ihnen viel Erfolg bei ihrer Arbeit“, so DOSB-Vizepräsident Oliver Stegemann. In den nächsten Wochen werden die einzelnen Arbeitsstellen von den Mitgliedsorganisationen ausgeschrieben.



Der DOSB begleitet die Sportorganisationen und Event-Inklusionsmanager*innen während der gesamten Projektlaufzeit, u.a. durch regelmäßige Treffen, das Angebot eines Job-Coachings und die Qualifizierungsmaßnahme „Eventmanagement im Sport“. Gemeinsam mit den Sportorganisationen werden Konzepte zur nachhaltigen Finanzierung der Stellen über die Projektlaufzeit hinaus entwickelt. Beispiele für die Einsatzbereiche der EVIs sind: Deutsche Hochschulmeisterschaften, die DOSB-Sportabzeichentour, das Internationale Deutsche Turnfest 2025 in Leipzig, das Begleitprogramm der Special Olympics Landesspiele NRW, Nationale und Internationale Meisterschaften für Gehörlose sowie Nationale Special Olympics Winterspiele 2024 in Thüringen, aber auch inklusive Judowochenenden für Kinder und Jugendliche, Spieltagsformate „Badminton inklusiv“ oder eine modulare Weiterbildungsreihe „Inklusionsberater*innen im Sport.“

Das EVI-Projekt wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) aus Mitteln des Ausgleichsfonds gefördert. Es zielt darauf, mehr Menschen mit Behinderungen eine Arbeitsstelle im Sport zu ermöglichen, mehr inklusive Events im Sport zu etablieren und die Netzwerkarbeit zwischen dem Sport und Behinderten- und Selbsthilfeorganisationen zu intensivieren.

Weitere Infos: www.dosb.de/evi

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

Landessportbund Hessen mit Mitgliederrekord

Bestandserhebung: 2.137.347 Mitglieder in 7.444 Vereinen

(DOSB-PRESSE) Der hessische Sport erlebt einen Aufwärtstrend: Zum Stichtag 1. Januar 2023 waren mehr Menschen Mitglied in einem hessischen Sportverein als je zuvor. Nicht nur gegenüber dem Vorjahr (+62.594), sondern auch im Vergleich zur letzten Bestandserhebung vor der Corona-Pandemie (+2.661) meldet der Landessportbund Hessen (Isb h) einen Anstieg der Mitgliedschaften. „Das bestätigt erneut, wie attraktiv unsere hessischen Sportvereine sind, aber auch wie anpassungsfähig sie auf Veränderungen reagieren. Sie sind immer am Puls der Zeit, gefragt wie nie und deshalb weiterhin Hessens Sportanbieter Nr. 1“, freut sich Isb h-Präsidentin Juliane Kuhlmann. Nicht verschweigen dürfe man dabei aber, „dass Vorstandsmitglieder und Ehrenamtliche durch die Krisen dieser Zeit stark gefordert sind“.

Die Zahl der im Landessportbund Hessen organisierten Sportvereine ist um 52 auf aktuell 7.444 Vereine gesunken. Das stehe der positiven Grundbewertung jedoch nicht konträr gegenüber. „Es ist ein Trend, der seit Jahren im gesamten Bundesgebiet besteht“, so Kuhlmann. Die Corona-Pandemie habe nicht, wie befürchtet, zu einem überproportionalen „Vereinssterben“ geführt. „Die finanziellen Hilfen, aber auch die verstärkten Beratungsangebote des Landessportbundes in dieser Phase können deshalb als Erfolg betrachtet werden.“ Mit der generellen Entwicklung verbunden ist ein kontinuierlicher Anstieg der durchschnittlichen Mitgliederzahl pro Verein: Sie liegt aktuell bei rund 290 Mitgliedern.

Unterschiede je nach Geschlecht und Alter

Positiv blickt der Landessportbund Hessen bei der Auswertung seiner Bestandserhebung auf die Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre. Hier erlebe man - nach starken Rückgängen während der Pandemie - gerade eine Aufholbewegung: Rund 37.000 Mitgliedschaften (+6 %) sind hier im vergangenen Jahr dazugekommen. Bei den bis Sechsjährigen beträgt das Plus sogar satte 14 Prozent. „Das zeigt: Wir haben diese Gruppe nicht verloren! Den Sportvereinen und ihren Ehrenamtlichen gelingt es, den Nachwuchs mit attraktiven Angeboten in die Vereine zu locken und so einen wichtigen Beitrag zur gesunden Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zu leisten“, sagt Kuhlmann.

Während man bei den Jungen bereits über dem Vor-Pandemie-Niveau liege, sei dies bei den Mädchen noch nicht ganz gelungen. Es stimmt jedoch positiv, dass die Mädchen bis sechs Jahre im Vergleich zum Vorjahr am stärksten gewonnen haben, nämlich um 16 Prozent. Auch bei den Erwachsenen sind weniger Frauen Mitglied in einem Sportverein als vor der Pandemie. Außer bei den 41- bis 60-Jährigen (-0,3 %) konnte gegenüber dem Vorjahr jedoch ein Plus erzielt werden. Dieses fällt jeweils bei den Männern deutlich höher aus. Eine Ausnahme bilden die Frauen über 60, die beim prozentualen Zuwachs leicht über dem der Männer liegen. „Gründe dafür liefert die Bestandserhebung leider nicht. Dennoch ist es wichtig, hier Ursachenforschung zu betreiben und Frauen in Zukunft noch gezielter anzusprechen“, so Kuhlmann. Der Landessportbund Hessen kann dies nur indirekt. „In unseren Vereinsberatungen, den Ausbildungen

oder bei der Qualifikation im Bereich Freiwilligenmanagement werden wir hier entsprechende Impulse setzen.“

Das Verhältnis von männlichen und weiblichen Vereinsmitgliedern beträgt aktuell 59 zu 41 Prozent - eine über viele Jahre hinweg fast unveränderte Quote, auf die auch eine Neuerung keine Auswirkungen hat: Erstmals wird bei der Bestandserhebung des Landessportbundes Hessen zum 1. Januar 2023 auch die Zahl der diversen Mitglieder ausgewiesen. Sie liegt bei 22 Personen.

Aufholbewegung in vielen Verbänden

Ein differenziertes Bild ergibt sich bei den 60 hessischen Sportfachverbänden. 40 von ihnen sind im vergangenen Jahr gewachsen. Darunter sind viele, die während der Pandemie an Mitgliedern eingebüßt haben. „Insbesondere im Bereich der Hallen- bzw. Kampf- und Kontaktsportarten, die von den Corona-Einschränkungen besonders betroffen waren, sehen wir eine Aufholbewegung“, freut sich die Isb h-Präsidentin. Dazu zählen beispielsweise Karate (+9,3 %) Taekwondo (+8,7 %), Kickboxen (+8,4 %) oder Basketball (+8,3 %). Auch der während der Pandemie stark gebeutelte Schwimmsport gewinnt drei Prozent an Mitgliedern. Doch auch der „coronafreundliche“ Tennissport bleibt weiter attraktiv und legte um 1,3 Prozent zu.

Auch die „großen Zwei“ unter den Verbänden gewinnen deutlich hinzu: 19.705 mehr Mitglieder zählt der Turnverband zum 1. Januar 2023. Die Fußballer legen sogar um 32.401 Mitgliedschaften zu und lösen damit den Turnverband als größten hessischen Sportfachverband ab - mit jetzt 585.287 Mitgliedern (Turnen: 574.370).

20 Verbände haben Mitglieder verloren, lediglich bei elf von ihnen lag der Rückgang jedoch über 3 Prozent. Anteilig am stärksten fiel er beim Base- und Softball-Verband (-18 %), beim Gehörlosen Sportverband (-9,7 %) und beim Eishockey-Verband (-8,4 %) aus. In absoluten Zahlen hat der Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband (-2.130 Mitgliedschaften) am meisten verloren.

Einspartenvereine in der Mehrheit

Die Struktur der Vereinslandschaft hat sich auch durch Corona wenig verändert: Noch immer haben 40 Prozent der hessischen Sportvereine unter 100 Mitglieder, weitere 23 Prozent zwischen 100 und 200 Mitglieder. Jeweils rund 11,5 Prozent entfallen auf Vereine zwischen 200 und 300 bzw. 300 und 500 Mitgliedern. Nur 4,2 Prozent der hessischen Vereine haben mehr als 5000 Mitglieder. Traditionell bilden Einspartenvereine die deutliche Mehrheit (fast 70 Prozent).

„Die nun erhobenen Zahlen passen in das Bild, das sich bereits vor einem Jahr abgezeichnet hat - nämlich dem eines robusten, anpassungsfähigen Systems, das die Herausforderungen der Corona-Pandemie in großen Teilen gut gemeistert hat. Dies ist vor allem den engagierten hessischen Vereinen und insbesondere den Ehrenamtlichen zu verdanken, die das Vereinsleben vor Ort trotz aller Widrigkeiten mit viel Einsatz und Kreativität am Leben erhalten haben. Das Ziel des Landessportbundes Hessen ist die Unterstützung und Stärkung dieses Engagements, um den Aufwärtstrend, den wir glücklicherweise in ganz Deutschland feststellen können, weiter fortzusetzen“, erklärt Juliane Kuhlmann.

Dies könne angesichts neuer Herausforderungen – Krieg in Europa, steigende Inflation, Energiekrise - nur in Zusammenarbeit mit der Politik funktionieren. „Wir brauchen die Rücken- deckung der Landespolitik, und zwar über die Landtagswahlen im Herbst hinaus“, mahnt die LSB-Präsidentin. „Dabei geht es nicht nur um eine Abfederung steigender Kosten, sondern auch um die Wertschätzung der Vereine und ihrer Ehrenamtlichen. Dazu gehören der umfassende Ausbau einer klimafreundlichen Sportstättenförderung und insgesamt sport- und vereinsfreund- liche Rahmenbedingungen auf Landes- und Bundesebene.“

Sport bleibt größte Bürgerbewegung in Niedersachsen

LSB-Bestandserhebung 2023 weist Zuwachs aus

(DOSB-PRESSE) Der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen bleibt mit rund 2,6 Millionen Mitgliedschaften die größte Bürgerbewegung in Niedersachsen. Nach den Mitgliederrückgängen in den ersten beiden Jahren der Corona-Pandemie haben 2022 wieder mehr Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Vereinen Sport getrieben.

Die vorläufigen Ergebnisse der LSB-Bestandserhebung 2023 weisen einen Zuwachs von 48.372 auf insgesamt 2.566.454 Mitgliedschaften gegenüber 2022 aus. Davon sind 615.234 Kinder im Alter bis 14 Jahren, 178.654 Jugendliche und 1.772.566 Erwachsene (Stand 15. März 2023).

„Wir sind froh über diese positive Bilanz für den organisierten Sport in Niedersachsen nach der herausfordernden Phase der Corona-Pandemie. Der Sport im Verein ist weiterhin für viele Menschen in Niedersachsen sehr attraktiv. Besonders erfreulich ist, dass die Kinder verstärkt in die Sportvereine zurückgekehrt sind“, sagt der LSB-Vorstandsvorsitzende Reinhard Rawe. Er führt diese positive Entwicklung auf die zusätzlichen LSB-Förderprogramme zur Mitgliedergewinnung und die starke finanzielle Unterstützung des Landes Niedersachsen für die Sportorganisation zurück. Rawe: „Das Corona Sonderprogramm Sport, die LSB-Förderprogramme sowie die Förderprogramme im Rahmen des Zukunftsprogrammes des Landes Niedersachsen „Startklar in die Zukunft“ mit dem klaren Fokus auf den Kinder- und Jugendsport haben viel Engagement in den Sportvereinen ausgelöst.“

Bedauerlich sei, dass die Zahl der Jugendlichen mit 2740 gegenüber 2022 leicht gesunken sei. „Dazu tragen sicher auch Verhaltens- und demografische Effekte bei. Wir werden uns mit dieser Situation befassen“, kündigte Rawe an.

Im Jahr 2022 hatte der LSB aus mehr als 1,7 Mio. Euro Eigenmitteln spezifische Förderprogramme zur Mitgliedergewinnung angeboten wie:

- Kostenreduktion der ÜL-C Breitensport Ausbildung
- Förderung von Materialien zum Erhalt des Sportbetriebs wie etwa die Durchführung digitaler Sportangebote
- Erleichterung des Zugangs für die Zielgruppe Ü50
- Sachleistungen für Outdoor-, Trendsport und Energiesparmaßnahmen
- Zusätzliche Förderung von Beratung in Entwicklungsprozessen in Sportvereinen

„Startklar in die Zukunft“

Im Jahr 2022 war der LSB zudem mit seiner Sportjugend Zuwendungsempfänger für rund 14 Millionen Euro im Rahmen des Niedersächsischen Aktionsprogrammes „Startklar in die Zukunft“. Gefördert wurden damit u.a.

- 2984 Aktionstage von 468 Sportvereinen an Kitas und Schulen, bei denen 2985 neue junge Mitglieder gewonnen werden konnten;
- Sport- und Bewegungscamps bei 547 Sportvereinen, mit denen 44.803 Kinder und Jugendliche erreicht wurden.
- Schwimmkurse für Kinder und Jugendliche, die der Landesschwimmverband Niedersachsen und die DLRG LV Niedersachsen angeboten haben

Erfreulich sei für den LSB, dass dank der finanziellen Förderungen im Jahr 2022 nur zwei Sportvereine Insolvenz anmelden mussten. Auch die Zahl der Vereinsauflösungen weise in diese Richtung: „2022 haben sich 87 Vereine aufgelöst, im Vor-Corona-Jahr 2019 waren es 76 Vereine“, sagte Rawe.

[Die bisherigen LSB-Statistiken bis 2022 finden sich auf dieser Seite.](#)

Die finale LSB-Statistik 2023 wird Anfang Mai veröffentlicht.

Wieder mehr Lust auf Sport im Verein in Mecklenburg-Vorpommern

Landessportbund hat über 12.000 Mitglieder mehr

(DOSB-PRESSE) In diesem Jahr verzeichnet der Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern (LSB) eine deutliche Steigerung der Mitgliederzahlen: Die Sportvereine im LSB gewannen im Vergleich zum Vorjahr 12.808 neue Mitglieder dazu. Besonders vor dem Hintergrund der Pandemie-Jahre ist das mehr als erfreulich. Im Jahr 2021 hatte es einen Mitgliederrückgang gegeben, der schon im letzten Jahr ausgeglichen wurde und nun deutlich überwunden ist.

Insgesamt sind im Landessportbund zu Beginn dieses Jahres aktuell 274.015 Sportler und Sportlerinnen in 1.830 Vereinen organisiert. Damit sind 17,01 % der Bevölkerung in M-V Mitglied in einem Sportverein. Im Vorjahr waren es noch 16,22 %.

Erstmals gab es seit Längerem wieder Mitgliederzuwächse in allen Landkreisen und den beiden kreisfreien Städten. Besonders deutlich fiel diese Entwicklung in der Hansestadt Rostock mit einer Steigerung der Mitgliederzahlen um 8 % aus.

Daraus lässt sich schließen, dass der Vereinssport in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt gesehen recht gut durch die Corona-Pandemie gekommen ist. Nach wie vor ist das Angebot der 1.830 Sportvereine im Land für viele Menschen sehr attraktiv. Das gewachsene Interesse an Bewegungsangeboten in der Gemeinschaft könnte sich zudem aus dem erzwungenen Bewegungsmangel und die Einschränkung sozialer Kontakten in Zeiten der Pandemie erklären.

Mit Blick auf die Altersgruppen gab es die meisten Mitgliederzuwächse bei den Kindern bis 14 Jahre und bei den jungen Erwachsenen. Zum Ende der Pandemie haben sich wieder mehr Eltern als in den letzten drei Jahren entschlossen, ihre Kinder in einem Sportverein anzumelden. Hinzu kamen die Kinder in den neuen Jahrgängen der Kitas und Schulen.

Bei den Erwachsenen zwischen 50 und 60 Jahren konnten die Mitgliederverluste aus den Corona-Jahren nicht wieder ausgeglichen werden. Nach wie vor positiv verläuft die Mitgliederentwicklung im Altersbereich ab 60 Jahren. Das Plus gegenüber dem Vorjahr betrug 3 %.

„Es freut uns sehr, dass wir trotz der schwierigen Bedingungen in den letzten Jahren für den organisierten Sport eine derart positive Bilanz ziehen können“, sagen LSB-Präsident Andreas Bluhm und Geschäftsführer Torsten Haverland unisono. „Wir stehen besser da als vorher. Dieses Ergebnis verdanken wir vor allem den Vereinen, die meist von engagierten Ehrenamtlichen geführt werden. Sie haben das Vereinsleben vor Ort trotz aller Widrigkeiten am Leben erhalten. Aber auch die Kreis- und Stadtsportbünde sowie die Fachverbände haben ihren erfolgreichen Beitrag dazu geleistet.“

Ziel des LSB M-V ist es, diesen Aufwärtstrend fortzusetzen - durch Unterstützung des Ehrenamtes sowie des Hauptamtes, durch Innovation und ebenso Begleitung von Bewährtem.

In diesen multiplen Krisenzeiten ist es gut, dass die Landespolitik dem organisierten Sport durch entsprechende Maßnahmen - wie derzeit zur Bewältigung der Energiekrise - den Rücken stärkt.

[Weitere Informationen und detaillierte Statistiken](#) zur Entwicklung des organisierten Sports in Mecklenburg-Vorpommern.

Weiterhin hohe Bindungskraft der Sportvereine in Schleswig-Holstein

LSV-Präsident Tiessen: „Mitgliederzuwächse und Vereinstreue stärken den Sport“ (DOSB-PRESSE) „Der Sport im Verein ist nach wie vor hoch attraktiv. Die aktuelle Online-Bestandserhebung des Landessportverbandes Schleswig-Holstein (LSV) zeigt, dass wir im organisierten Sport einen weiteren Anstieg der Mitgliederzahlen verzeichnen können, der schon im Vorjahr begonnen hat. Die Gesamtmitgliederzahl ist in 2022 um 2,12 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Besonders erfreulich ist dabei, dass die Kinder und Jugendlichen verstärkt in die Sportvereine zurückgekehrt sind. Bei den bis Sechsjährigen gibt es einen Mitgliederzuwachs von 13,8 Prozent und bei den sieben bis 14-Jährigen von 4,35 Prozent. Gerade für die positive Entwicklung der Jüngsten in unserer Gesellschaft, die während der Pandemie besonders unter Bewegungsmangel gelitten haben, sind ausreichende Bewegung und Sport elementar“, beschreibt LSV-Präsident Hans-Jakob Tiessen das Ergebnis der Mitgliederbestandserhebung. Die im LSV organisierten Vereine verzeichnen landesweit 763.840 reguläre Mitgliedschaften. Dies bedeutet gegenüber 2022 (747.991) einen Zuwachs um 2,12 Prozent bei der Zahl der regulären Mitgliedschaften.

Der Mitgliederanstieg in der Altersklasse von 0 bis 18 Jahre liegt dabei insgesamt bei 4,92 Prozent und in der Altersklasse von 19 bis 26 Jahre bei 0,17 Prozent. Bemerkenswert sind die Zuwächse bei den 27- bis 40-Jährigen von 4,26 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Bei den über 60-Jährigen (+1,12 Prozent) gibt es ebenfalls Mitgliederzuwächse, lediglich bei den 41- bis 60-Jährigen ist ein leichter Mitgliederrückgang von 1,23 Prozent im Vergleich zur letzten Bestandserhebung zu verzeichnen.

Bei den Erwachsenen (ab 18 Jahre) insgesamt ist die Mitgliederzahl im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen (+0,76 Prozent).

Die aktuellen Zahlen zeigen nach Auffassung des LSV, dass die Sportvereine im ganzen Land weiterhin eine hohe und langfristig wirkende Bindungskraft hätten. Die sportbegeisterten Menschen in Schleswig-Holstein hätten den vereinsgebundenen Sport während der Pandemie schmerzlich vermisst und seien noch mehr als im Jahr zuvor - trotz einiger verbliebener Einschränkungen des regulären Sportbetriebes - ihren Vereinen treu geblieben.

Sie brächten damit auch ihre Wertschätzung für die wertvolle Arbeit zum Ausdruck, die in den Vereinen unter schwierigen Bedingungen geleistet werde. „Dafür möchte ich allen Beteiligten danken, die durch ihr großes Engagement dazu beigetragen haben, dass unsere Mitgliederzahlen sich weiter in die richtige Richtung entwickelt haben und in manchen Altersgruppen sogar über „Vor Corona-Niveau“ liegen“, so der LSV-Präsident.

In den Vorjahren seien zu den regulären Mitgliedschaften jährlich rund 250.000 Aktive hinzugekommen, die über alternative Teilnahmeformen im Verein Sport getrieben hätten. So habe es der LSV gerade bei den größeren Sportvereinen häufig mit Kursangeboten und Kurzzeitmitgliedschaften zu tun. Darüber hinaus gebe es vielfältige Kooperationsformen der Vereine mit verschiedenen Einrichtungen wie Schulen, Kindertagesstätten, Senioreneinrichtungen oder Betrieben, die allesamt oftmals nicht am Jahresende in der Mitgliederstatistik der Vereine auftauchten. Auch diese Formen des Sporttreibens in den Vereinen seien wieder in deutlich größerem Umfang möglich gewesen „Damit bewegen wir weiterhin rund eine Million Menschen in den im LSV organisierten Vereinen. Dies ist eine insgesamt sehr erfreuliche Entwicklung für den Sport in unserem Land“, so Tiessen. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, dass zu Corona-Zeiten zahlreiche Angebote im Freien entstanden sind, an denen viele Interessierte auch ohne Vereinsmitgliedschaften teilnehmen.

Insgesamt sind zwischen Nord- und Ostsee 2.492 Sportvereine im Landessportverband organisiert (2022: 2.518). Dies bedeutet ein Minus von 1,03 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Unter den „Top Ten“ der insgesamt 54 Fachverbände innerhalb des LSV stellen die Turner mit 166.732 Mitgliedern unverändert den mitgliederstärksten Fachverband. Fußball liegt wie im Vorjahr auf Platz zwei (123.182), vor Tennis (46.514), Handball (37.754) und dem Pferdesport (35.745). Unter den 20 größten Fachverbänden des LSV konnten zum Stichtag der Bestandserhebung 14 Verbände ein Mitgliederplus verzeichnen. Die größten Zuwächse hatten dabei Basketball (+13,37 Prozent im Vergleich zum Vorjahr), Tanzen (+6,06 Prozent) und Schwimmen (+5,91 Prozent) - und dies trotz teilweise weiterhin schwieriger Umstände während der abklingenden Corona-Pandemie.

LSB Berlin schult Trainer*innen in Teilhabe und Vielfalt

Seminar verpflichtend für den Erwerb der ersten Lizenzstufe in der Ausbildung

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Berlin arbeitet weiter intensiv daran, Vielfalt zu fördern und Diskriminierung abzubauen. Zum Auftakt der Internationalen Wochen gegen Rassismus sagt LSB-Präsident Thomas Härtel: „Rassismus und Vorurteile dürfen keinen Platz in unserer Gesellschaft haben. Es sind die Äußerungen auf dem Feld oder auch Parolen im Publikum, die Menschen im Sport rassistisch beleidigen können. Es sind der lustig gemeinte Kommentar in der Umkleidekabine oder ein stereotyper Flyer, bei denen niemand den Alltagsrassismus erkennt. Jeglicher Form von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit gilt es aktiv entgegenzutreten.“ Daher hat der LSB auch seine Schulungen weiterentwickelt. Zum Jahresbeginn wurde die sportartenübergreifende Ausbildung an der Gerhard-Schlegel-Sportschule um die Inhalte „Teilhabe und Vielfalt im Sport“ ergänzt. Wer zukünftig die erste Lizenzstufe (C-Lizenz) erwerben will, muss das Seminar besuchen. „Mit dem Seminar ‚Teilhabe und Vielfalt im Sport‘ wollen wir Trainer*innen an das Thema Anti-Diskriminierung heranführen“, sagt LSB-Präsident Härtel.

Thorsten Sufke, Präsident des Landestanzsportverbands, hat die Veranstaltung besucht und resümiert: „Das Seminar gibt einen guten Überblick über unterschiedliche Dimensionen von Diskriminierung und sensibilisiert die Teilnehmenden. Es geht hierbei auch darum, einen Blick dafür zu bekommen, dass beispielsweise schon Ansätze von ausgrenzenden Denkweisen oftmals unbewusst entstehen“. Der Bedarf ist groß, denn viele Menschen, die selbst nicht von Diskriminierung betroffen sind, fehlt häufig die Wahrnehmung für das Thema. „Der LSB hat mit der Einführung des Pflichtseminars den Grundstein für wichtige Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit an der Basis gelegt,“ so Sufke weiter. „Die Übungsleitenden und Trainer*innen sind diejenigen, die sich täglich und sehr häufig ehrenamtlich in den Vereinen engagieren. Und genau diese Gruppe erhält nun eine grundsätzliche Einführung ins Themenfeld Vielfalt und Diskriminierung.“

Die Gerhard-Schlegel-Sportschule des LSB legt zudem in unterschiedlichen Veranstaltungen den Fokus auf kulturelle Vielfalt, unterschiedliche Herkunft der Berliner Sportler*innen und Umgang mit Vorurteilen. Im Rahmen der Schulung „Gemeinsam verschieden/ Vielfalt leben“ vermitteln Sport-Integrations-Coaches des Projektes „SPORTBUNT - Vereine leben Vielfalt!“ praktische Tools, mit denen Kinder und Jugendliche mit und ohne Fluchtgeschichte selbst erfahren können, wie sich unterschiedliche Startvoraussetzungen im Leben anfühlen können. Das Team des Projekts „Integration durch Sport“ betreut außerdem seit Jahren Berliner Sportvereine, die sich aktiv für Integration und Antidiskriminierung einsetzen.

Der Landessportbund Berlin verurteilt in seiner [Satzung](#) rassistische und fremdenfeindliche Bestrebungen und tritt jeder Form der Diskriminierung entgegen.

LSB Thüringen sucht Olympiasieger von morgen

Einladung zur Talentiade in Erfurt

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund und die Thüringer Sportjugend laden motorisch weit überdurchschnittliche und sportbegeisterte Kinder am Samstag, 25. März, zur Talentiade nach Erfurt in die Hartwig-Gauder-Leichtathletikhalle ein. Die Drittklässler*innen hatten im Vorfeld an einem Bewegungs-Check während des Sportunterrichts im Rahmen des landesweiten Programms „Bewegte Kinder = Gesundere Kinder“ teilgenommen und dabei mit ihren sportlichen Leistungen begeistert.

Im Jahr 2023 finden insgesamt drei Talentiaden, aufgeteilt nach Schulamtsbezirken, statt. Den Auftakt macht Erfurt für den Schulamtsbereich Mittelthüringen. Mit dabei sind sechs Sportfachverbände aus den Sportarten Handball, Skilanglauf, Leichtathletik, Basketball, Radsport sowie Eisschnelllauf/ Speedskating.

Im Durchschnitt erreichten pro teilnehmender Schule am Bewegungs-Check vier Schüler*innen überdurchschnittliche Ergebnisse in den sechs Teststationen (Sprint, Einbeinstand, Standweitsprung, Medizinballwerfen, Sternlauf und 6-Minuten-Lauf) und erfüllten somit die Kriterien für die Teilnahme an der Talentiade. Das individuelle Fähigkeiten-Profil, auf dem die sportliche Leistungsfähigkeit ablesbar ist, wird erstellt durch die Universität Erfurt.

Ziel der Talentiade ist es, ein Zusammentreffen der Talente mit Sportfachverbänden sowie der Stützpunktvereine vor Ort zu ermöglichen und diese langfristig für den Thüringer Nachwuchsleistungssport zu gewinnen. Unter fachkundiger Betreuung können die jungen Champions an diesem Tag ihr motorisches Können in sportartbezogenen Tests unter Beweis stellen und die Bewegungsvielfalt der vertretenen Sportarten kennen lernen.

Nach der erfolgreichen Premiere des Veranstaltungsformats „Talentiade“ im Vorjahr konnten zahlreiche Schüler*innen erfolgreich in Sportvereine vermittelt werden. Einige von ihnen haben zudem im Anschluss bei sogenannten Sichtungsveranstaltungen der Sportfachverbände zur Aufnahme an die Sportgymnasien teilgenommen.

Hintergrund:

Seit nunmehr sechs Jahren gibt es in Thüringen das Programm „Bewegte Kinder = Gesundere Kinder“, um gezielt nach einem Bewegungs-Check Maßnahmen zur Förderung der motorischen Fähigkeiten von Drittklässlern zu entwickeln. Seit dem Schuljahr 2022/2023 ist der Bewegungs-Check ein verpflichtender Bestandteil des Sportunterrichts, es nahmen 398 Grundschulen mit 12.624 Schüler*innen teil. Die Verpflichtung hatte das Thüringer Sportministerium erlassen. Im Jahr 2022 wurde der bisherige Programmfokus der präventiven Gesundheitsförderung auf die Vermittlung sportlich begabter Kinder erweitert.

Die Talentiade für das Schulamt Nordthüringen findet am 6. Mai in der Wiedigsburghalle Nordhausen statt, Termin für Ostthüringen ist der 6. Juni im Sporthallenkomplex Lobeda-West in Jena.

Adaptives Snowboard Camp von Snowboard Germany

Einstieg für Menschen mit Behinderungen

(DOSB-PRESSE) Ursprünglich war das Adaptive Snowboard Camp 2023 von Snowboard Germany (SNBGER) in Nesselwang im Allgäu geplant. Aufgrund sehr schlechter Schneeverhältnisse musste es in der letzten Minute in ein schneesichereres Gebiet verlegt werden. Den Organisatoren ist auch dies sehr gut gelungen.

Teilnehmer*innen mit und ohne Vorkenntnisse wurden von erfahrenen Trainer*innen und professionellen Para-Athlet*innen an das Para-Snowboarden herangeführt. Event-Inklusionsmanager Ivan Osharov, Teilnehmer an Paralympics 2014 in Sotchi und 2018 in Pyeongchang, hat das Camp geleitet. Dem 41-Jährigen geht es um jeden Menschen mit einem Handicap. „Dieser Sport ist auch eine super Sache als Rehabilitation und als Motivation.“

Unterstützt wird Ivan Osharov von Christian Schmied, Teilnehmer an den Paralympics 2022 in Beijing und frischgebackener Vizeweltmeister im Para-Snowboard 2023, Matthias Keller (Paralympics Teilnehmer 2022 in Beijing), Verena Teves und Sebastian Schwerdt. Offensichtlich ist Para-Snowboard besonders gut für Menschen mit Amputationen geeignet. Welche Tricks und Tipps es gibt, um geschmeidig auf dem Brett zu stehen, das erläutert Tobias Werner, erfahrener und hoch engagierter Orthopädietechniker des Paralympics Teams. Er vermittelt allgemeine und individuelle Lösungen. Ein kleiner selbstgebastelter Keil unter dem Schuh kann viel bewirken. Solche Tipps finde man in keinem Buch, sagt Osharov. Materialkunde steht ebenso auf dem Programm wie Fehlerkorrektur per Videoanalyse, Gymnastik, FIS-Regeln etc.

Ein wichtiger Teil des Camps sind die Begegnungen untereinander. Die Stimmung ist fantastisch, alle sind hochmotiviert und einige, die zuvor noch nie auf einem Board standen, nehmen an den Bayerischen Landesmeisterschaften in Snowboard teil und rasen die Rennstrecke hinunter. Die gleiche Strecke, auf der vor wenigen Wochen noch der Para-Snowboard World- und Europe-Cup stattfand. Menschen mit und ohne Behinderungen, auf dem Board sind sie nicht zu unterscheiden. Am Abend dann werden die Prothesen und Behinderungen der wahnsinnig sympathischen Menschen sichtbar, die sich von einem noch so großen Einschnitt in ihrem Leben nicht unterkriegen lassen.

Ivan Osharov, Organisator und Leiter des Camps, ist einer von zwölf Event-Inklusionsmanager*innen der 1. Phase im Projekt „Event-Inklusionsmanager*in im Sport“ (EVI). „EVI“ eröffnet Menschen mit Behinderungen mehr Chancen im Arbeitsmarkt Sport und sorgt für mehr Barrierefreiheit und Inklusion im Sport. Das Projekt wird aus Mitteln des Ausgleichsfonds des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) gefördert.

Das Adaptive Snowboard Camp wurde gefördert von der Aktion Mensch.

Weitere Infos zu Para Snowboard-Aktivitäten gibt es im Para Snowboard-Newsletter, den man [hier](#) abonnieren kann.

Initiative für mehr Spaß und Sicherheit am und im Wasser

Schwimmabzeichentag am 21. Mai nutzen

(DOSB-PRESSE) Sicher schwimmen zu können, kann mit Blick auf die nächste Badesaison überlebenswichtig sein. Nur so kann der Spaß am und im Wasser problemlos genossen werden. Diese Bedeutung wollen die schwimmsporttreibenden Verbände ins öffentliche Bewusstsein rücken und laden am bundesweiten Schwimmabzeichentag 2023 am 21. Mai zum Mitmachen ein. Ihre Mitglieder erwarten an diesem Tag in den Frei- und Hallenbädern möglichst viele Besucher, um Schwimmabzeichen abzunehmen.

„Die Zahl der Nichtschwimmer unter den Grundschulern hat sich während der Pandemie verdoppelt und viele Erwachsene haben sich weniger im Wasser bewegt. Jetzt soll jeder einmal ganz unkompliziert herausfinden können, wie gut er oder sie im Wasser unterwegs ist“, so der Präsident des Bundesverbandes zur Förderung der Schwimmbildung (BFS), Helmut Stöhr.

Die lokalen Vereine und Akteure der Mitgliedsverbände des BFS gestalten den Schwimmabzeichentag 2023: Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), Bundesverband Deutscher Schwimmmeister (BDS), Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), Deutsches Rotes Kreuz (DRK) Wasserwacht, Deutscher Schwimm-Verband (DSV) und Verband Deutscher Sporttaucher (VDST).

Immer weniger Bäder und damit immer weniger Wasserzeiten erschweren den ehrenamtlichen Einsatz der schwimmsporttreibenden Vereine. Kindern wird so zunehmend die Möglichkeit genommen, schwimmen zu lernen. Jetzt gehen die Vereine in die Offensive und bieten, während der für alle zugänglichen Badezeiten, einen speziellen Service für alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen an. „Einfach am 21. Mai 2023 in eins der beworbenen Schwimmbäder gehen und sich sein Schwimmabzeichen holen“, wirbt Helmut Stöhr und setzt fort: „Kein Termin, keine Verpflichtung, einfach am Infotisch anmelden und loslegen.“

Wer an dem Aktionstag das Seepferdchen-Abzeichen ablegt, ist auf einem guten Weg zum geübten Schwimmer. Nach einer erfolgreich bestandenen Prüfung des Deutschen Schwimmabzeichens in Bronze, Silber oder sogar Gold, steht einem sicheren Vergnügen im Schwimmbad nichts mehr im Wege. Weitere Informationen gibt es unter schwimmabzeichentag.de.

DVV weiter für Ausschluss von Russland und Belarus

Volleyball-Verband wirbt auch beim Weltverband FIVB

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Volleyball-Verband (DVV) hat sich dafür ausgesprochen, russische und belarussische Athlet*innen weiterhin von internationalen Wettkämpfen auszuschließen.

Der Weltsport steht vor einer Zerreißprobe: Seit Wochen wird über eine mögliche Wiederaufnahme von Athlet*innen aus Russland und Belarus diskutiert, auch das Präsidium des DVV hat sich mit der Frage intensiv auseinandergesetzt und sich klar positioniert:

Russlands Krieg tobt mit einer unveränderten Brutalität. Die kriegerischen Handlungen treffen neben der Zivilbevölkerung auch den Sport. Eine Rückkehr der russischen und belarussischen Athlet*innen auf die internationale Sportbühne ist zu diesem Zeitpunkt nicht richtig. Daher ist der DVV weiterhin für einen Ausschluss russischer und belarussischer Athlet*innen und Funktionär*innen vom internationalen Wettkampfsport. Die beiden Länder dürfen keine Gelegenheit bekommen, die Teilnahme und Erfolge ihrer Athlet*innen bei internationalen Wettkämpfen zu kriegspropagandistischen Zwecken zu missbrauchen.

Der DVV wird sich auch beim Weltverband FIVB dafür stark machen, den Ausschluss aufrecht zu erhalten. Unabhängig von der Entscheidung der FIVB und des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) lehnt der DVV einen Boykott grundsätzlich ab. Die Leittragenden eines solchen Boykotts wären die Athlet*innen, die sportliche Höhepunkte wie Weltmeisterschaften oder Olympische Spiele verpassen würden.

Internationaler Tag gegen Rassismus: Sport überwindet Grenzen

Ligen- und sportartenübergreifender Zusammenhalt

(DOSB-PRESSE) Gemeinsam zusammenstehen: Am Internationalen Tag gegen Rassismus setzen 15 Ligen, 217 Teams, 3.550 Sportlerinnen und Sportler aus 68 Nationen ein starkes Zeichen für Vielfalt und Toleranz. Die 1. Volleyball Bundesliga Frauen, die 1. Volleyball Bundesliga Männer, die Handball Bundesliga Frauen, die FLYERALARM Frauen-Bundesliga, die Tischtennis Bundesliga, die Deutsche Eishockey Liga 2, die BARMER 2. Basketball Bundesliga und die Damen Basketball Bundesliga haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam für eine Botschaft einzustehen.

Der Sport verbindet Menschen, unabhängig von Herkunft, Kultur, Geschlecht oder Sprache. Die Botschaft der Ligen und Klubs zeigt, dass sie zusammenstehen und ein starkes Zeichen für Vielfalt und Toleranz setzen.

Der Internationale Tag gegen Rassismus, der jedes Jahr am 21. März stattfindet, wurde 1966 von den Vereinten Nationen ausgerufen. In diesem Jahr steht die Aktionswoche unter dem Motto „Misch Dich ein“, um gegen Rassismus und Diskriminierung vorzugehen.

Insbesondere Mannschaftssportarten können eine wichtige Rolle spielen, um Vorurteile zu durchbrechen und die Bedeutung von Zusammenhalt, Toleranz und Respekt zu vermitteln. Die Ligen sind stolz darauf zu zeigen, dass der Sport Grenzen überwinden kann.

Gerade in dieser herausfordernden Zeit, ist es wichtiger denn je, für eine Sache einzustehen und zusammenzuarbeiten. Die gemeinsame ligen- und sportartenübergreifende Botschaft soll dazu beitragen, das Bewusstsein für die Bedeutung von Vielfalt und Toleranz zu schärfen und den Zusammenhalt zwischen Menschen verschiedener Nationen und Kulturen zu stärken.



„Unity“ ist das Maskottchen der Special Olympics World Games Berlin

Symbol für Miteinander, Freude, Aufregung und Stolz

(DOSB-PRESSE) Ein Maskottchen für Sportler*innen aus aller Welt: Im Juni kommen 7.000 Athlet*innen mit geistiger und mehrfacher Behinderung zu den Special Olympics World Games in Berlin zusammen. Empfangen werden sie von „Unity“, dem Maskottchen der Weltspiele. Vorge stellt wurde „Unity“ während des Parlamentarischen Abends am 15. März in Berlin.

„Unity“ - den Namen haben nationale und internationale Special Olympics Athlet*innen und Unterstützer der Special Olympics Bewegung in einem digitalen Workshop gemeinsam kreiert. Im gemeinsamen Austausch wurde erarbeitet, wie der Name des Maskottchens und welche Botschaft der Name in die Welt tragen soll. Der Kern all ihrer Wünsche und Ideen lauteten: gemeinsam Sport treiben, keiner wird ausgeschlossen, zusammen schaffen wir mehr als alleine - „Unity“ war geboren.

„Unity“ steht stellvertretend für die größte inklusive Sportveranstaltung der Welt und soll den Gedanken der sportlichen Teilhabe von Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung in Deutschland und weltweit sichtbar machen.

„Das Maskottchen bedeutet für mich alles, wofür wir stehen: Inklusion, Liebe, Zusammensein. Wir sind eine Community, egal, wo wir herkommen. Zusammen unschlagbar, all das ist „Unity“, sagte Nyasha Derera, einer der Workshop-Teilnehmer und Special Olympics Botschafter aus Simbabwe.

Die Farbgebung des Maskottchens ergibt sich aus den Corporate Farben der Special Olympics World Games Berlin 2023. Die Form des Maskottchens - das Herz - ist ein länderübergreifendes Symbol für Gemeinsamkeit und Zuneigung und leitet sich aus dem offiziellen Logo der Weltspiele ab.

„Unity“ wird ab sofort bei vielen Veranstaltungen der Special Olympics World Games Berlin 2023 im Einsatz sein und darum werben, dass vor allem Berliner*innen die Weltspiele besuchen, die vom 17. bis 25. Juni in der Hauptstadt stattfinden werden. Fast 7.000 Athlet*innen aus 200 Ländern werden dann in 26 Sportarten antreten.

Für sie alle wird „Unity“ eine bleibende Erinnerung an ihre Weltspiele sein. Ab April ist das Maskottchen auch im [Webshop der Special Olympics World Games Berlin 2023](#) erhältlich.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Einzeltickets für die Olympischen Spiele Paris 2024

Zweite Phase des Ticketverkaufs hat begonnen

(DOSB-PRESSE) Noch bis zum 20. April 2023 (18.00 Uhr MEZ) können sich Interessierte für Einzeltickets für die Olympischen Spiele Paris 2024 bewerben. Auch in der zweiten Verkaufsphase werden die Tickets für die Spiele über eine einzige Plattform angeboten.

Diese zweite Phase des Ticketverkaufs umfasst alle Sportarten, die Endspiele sowie die Eröffnungs- und Abschlussfeier der Olympischen Spiele und wird nur über eine Verlosung zugänglich sein.

Die Verlosung findet ab dem 9. Mai 2023 statt. Alle vorab registrierten Fans, die im Rahmen der Verlosung ausgewählt wurden, werden benachrichtigt und erhalten einen Zeitslot, der ihnen für 48 Stunden den Kauf von Einzeltickets ermöglicht.

Ab dem 11. Mai 2023 können, von ausgelosten Fans, Einzeltickets erworben werden.

Registrierungen zur Teilnahme an der Verlosung erfolgen über <https://www.tickets.paris2024.org/en>.

Thomas Bach zum Thema Olympia im Spannungsfeld von Sport und Politik

Livestream ab 19.30 Uhr vom Politischen Forum Ruhr in Essen

(DOSB-PRESSE) Zum Thema Olympia im Spannungsfeld von Sport und Politik wird IOC-Präsident Thomas Bach an diesem Mittwoch (22. März) beim Politischen Forum Ruhr sprechen. 1000 Gäste werden dazu in der Philharmonie in Essen erwartet. Die Diskussion wird ab 19.30 Uhr auch live auf Youtube übertragen. [Hier können Sie zuschauen](#).

Das Politische Forum Ruhr e.V. fördert und gestaltet seit über 30 Jahren den Gesellschaftsdialog im Ruhrgebiet und in Nordrhein-Westfalen.

DOA veranstaltet Olympiaseminar 2023

Bildungsveranstaltung für Studierende

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Olympische Akademie (DOA) veranstaltet vom 11. bis 17. September 2023 das Olympiaseminar an der [Internationalen Olympischen Akademie](#) (IOA) in Griechenland. Ziel der Veranstaltung ist es, einen Diskurs über aktuelle Herausforderungen der Olympischen Bewegung zu ermöglichen sowie einen intensiven Austausch zwischen den Studierenden, Dozierenden und weiteren Teilnehmenden (Verbandsvertreter*innen, Athlet*innen und Expert*innen der Olympischen Bewegung) zu fördern.

Das übergeordnete Thema lautet in diesem Jahr: „Aktuelle Herausforderungen der Olympischen Bewegung im kritischen Diskurs“.

Das Seminar besteht aus Vorträgen, Debatten und Diskussionen. Es ist zudem eingebettet in ein vielfältiges Kultur-, Sport- und Freizeitprogramm. Die Teilnehmenden können sich auf den Besuch zahlreicher historisch bedeutsamer antiker Stätten freuen, u. a. in Athen und Olympia. Das akademische Programm wird an der IOA in Olympia stattfinden. Die An- und Abreise ist selbstständig durch die Teilnehmenden zu organisieren. Weiterführende Informationen zum Programm finden sich in der [Ausschreibung](#).

Anmeldung und Teilnahme

Die Plätze sind für Studierende und Dozierende deutschsprachiger Universitäten und Hochschulen der Studienrichtungen Sport auf Lehramt, Sportwissenschaften und Sportmanagement ausgeschrieben. Es stehen 80 Plätze zur Verfügung, sodass sich ca. zehn sportwissenschaftliche Einrichtungen mit jeweils einem*r Dozierenden und bis zu sieben Studierenden bewerben können.

Die Anmeldung erfolgt in zwei Schritten: Zuerst bewerben sich Dozierende für ihre Institutionen, danach folgt die Anmeldephase der Studierenden.

Dozierende füllen bitte bis zum 16. April 2023 das [Online-Formular](#) aus und reichen als Bestätigung ihrer Anmeldung die unterschriebene [Teilnahmeerklärung](#) (inkl. Einwilligungserklärung) per E-Mail an olympiaseminar@doa-info.de ein. Die DOA gibt bis Ende April 2023 eine Bestätigung der Anmeldung.



Studierende aus den teilnehmenden Universitäten/Hochschulen können sich zu einem späteren Zeitpunkt anmelden. Mehr Informationen werden zu gegebener Zeit veröffentlicht.

Die Anmeldung für Verbandsvertreter*innen, Athlet*innen und Expert*innen erfolgt über ein gesondertes Verfahren.

20. Runde der „Sterne des Sports“

Jetzt bewerben, um im Jubiläumsjahr 2023 am Vereinswettbewerb teilzunehmen (DOSB-PRESSE) Der attraktivste Wettbewerb für Sportvereine geht in sein 20. Jahr: jetzt bewerben, um im Jubiläumsjahr 2023 an Deutschlands bedeutendstem Vereinswettbewerb teilzunehmen. Auch 2023 können sich die rund 87.000 Vereine in Deutschland mit besonderen Beispielen ihres gesellschaftlichen Engagements bei den „Sternen des Sports“ bewerben. Der vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und den Volksbanken Raiffeisenbanken gemeinsam veranstaltete Wettbewerb freut sich über Bewerbungen, die für die laufende Runde bis zum 30. Juni 2023 eingereicht werden können. Gesucht werden beispielsweise Initiativen aus den Bereichen Bildung und Qualifikation, Gesundheit, Integration und Inklusion, Klimaschutz, Digitalisierung, Demokratieförderung oder Mitgliedergewinnung. Die Finalisten erwartet bei der Preisverleihung des „Großen Stern des Sports in Gold“ im Januar 2024 in Berlin eine Ehrung auf höchster Ebene. Der bundesweit erstplatzierte Sportverein erhält neben dem Gold-Pokal ein Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro.

Zuvor können sich die Vereine über die lokale Ebene (Bronze) für die Landesebene (Silber) qualifizieren, die von den Landessportbünden und den regionalen Genossenschaftsverbänden ausgerichtet wird. Auch auf diesen Ebenen können die Vereine mit Preisgeldern dotierte Sterne-Auszeichnungen gewinnen. Die erstplatzierten Silber-Preisträger erhalten schließlich das Ticket zum Bundesfinale und konkurrieren dort um den „Großen Stern des Sports“ in Gold 2023.

Marija Kolak, Präsidentin des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR): „Den hohen ehrenamtlichen Einsatz der Menschen in den Sportvereinen zu würdigen, ist uns ein großes Anliegen. In den 20 Jahren der Sterne-Auszeichnung konnten wir den prämierten Vereinen inzwischen mehr als acht Millionen Euro für die weitere Förderung ihres gesellschaftlichen Engagements zukommen lassen. Wir freuen uns auch in dieser Jubiläumsrunde auf zahlreiche Wettbewerbseinreichungen.“

DOSB-Präsident Thomas Weikert: „Wir haben in der Pandemie ebenso wie in der Energiekrise immer wieder die besonderen Beiträge des organisierten Sports für unsere Gesellschaft hervorgehoben. Sie werden bei den ‚Sternen des Sports‘ auf beeindruckende Art und Weise sichtbar und greifbar. Ich bin schon sehr gespannt auf die Vereine und ihre Engagements, die in diesem Jahr am Wettbewerb teilnehmen und ermuntere alle, sich zu bewerben.“

Crowdfunding für Projektumsetzung im Vorfeld möglich

Im Vorfeld ihrer Bewerbung können Sportvereine zunächst Gelder für die Realisierung ihrer Engagementidee über die genossenschaftliche **Crowdfunding-Plattform „Viele schaffen mehr“** einsammeln. Damit machen sie zugleich auf ihre Idee öffentlich aufmerksam, können neben

Geldmitteln auch Fans und weitere Unterstützer für sich gewinnen. Nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Crowdfunding-Kampagne können Sportvereine ihre Engagementidee in die Tat umsetzen und sich mit dem umgesetzten Projekt bei den „Sternen des Sports“ bewerben - alles über eine zentrale Plattform: www.viele-schaffen-mehr.de/sterne-des-sports

Bewerbungsverfahren digitalisiert und einfach

Ob mit oder ohne vorgeschaltetem Crowdfunding - die Teilnahme am Wettbewerb „Sterne des Sports“ ist denkbar einfach und voll digitalisiert. Bewerben können sich die Sportvereine mit ihren umgesetzten Initiativen entweder über die jeweiligen [Internetseiten der teilnehmenden Volksbanken und Raiffeisenbanken](#) oder direkt über www.sterne-des-sports.de/vereine/bewerbung/. Für die Bewerbungen gilt eine Stichtagsregelung zum 30. Juni. Vereine, die sich bis zum Stichtag bewerben, nehmen am Wettbewerb 2023 teil. Die Bewerbungsphase für den Wettbewerb 2024 startet nahtlos am 1. Juli 2023 und endet am 30. Juni 2024. Mit dieser Regelung können die teilnehmenden Sportvereine ihre Bewerbungen ganzjährig einreichen.

Weitere Informationen zu den „Sternen des Sports“ 2023 unter www.sterne-des-sports.de.

Deutscher Turner-Bund feiert 175-jähriges Bestehen

Festakt in der Frankfurter Paulskirche am 2. April mit hochkarätigen Gästen

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Turner-Bund feiert in diesem Jahr mit seinem 175-jährigen Bestehen ein ganz besonderes Jubiläum. Am 3. April 1848 wurde der Verband auf Initiative von August Schärttner in Hanau gegründet und hat seither eine Entwicklung vollzogen, die ihresgleichen sucht.

Der Deutsche Turner-Bund ist heute mit annähernd 5 Millionen Mitgliedschaften in ca. 20.000 Turnvereinen und Turnabteilungen der zweitgrößte Spitzenfachverband in Deutschland und bietet mit 22 Sportarten eine beispiellose Vielfalt: Sie beginnt oft mit dem Kinderturnen, führt über den Breiten- und Wettkampfsport und endet mit unserem großen Angebot für Senioren.

Der Deutsche Turner-Bund blickt in vielen Bereichen auf eine bewegte Geschichte zurück und möchte das 175-jährige Bestehen mit einem besonderen Festakt feiern, zu dem am Sonntag, den 2. April 2023 um 11.00 Uhr in die Frankfurter Paulskirche hochkarätige Gäste aus Sport und Politik erscheinen werden.

So werden unter anderem Nancy Faeser, Bundesministerin des Innern und für Heimat, als auch Peter Beuth, Hessischer Minister des Innern und für Sport und Morinari Watanabe, Präsident des Weltturnverbandes FIG anwesend und in die Veranstaltung eingebunden sein.

Im Anschluss an den Festakt wird ein Stehempfang (ebenfalls in der Paulskirche) stattfinden.

DLV unterstützt Durchführung der Bundesjugendspiele

Übungskarten-Set für Grundschulen verfügbar

(DOSB-PRESSE) Das anstehende Frühjahr bedeutet in vielen Grundschulen auch die Vorbereitung auf die Durchführung der jährlichen Bundesjugendspiele. Ab dem Schuljahr 2023/2024 wird in der Sportart Leichtathletik nur noch die Wettbewerbsform angeboten und durchgeführt. Viele Grundschulen nehmen dies zum Anlass, sich bereits im aktuellen Schuljahr mit der Wettbewerbsform auseinanderzusetzen.

Mit dem Übungskarten-Set für den Bundesjugendspiele-Wettbewerb möchte der Deutsche Leichtathletik-Verband die Grundschulen bei der Umsetzung unterstützen. Dank der Förderung der „Aktion Mensch“ konnten die Leichtathletik-Übungen der Wettbewerbsform um inklusive Aspekte erweitert und als gedruckte Version zur Verfügung gestellt werden.

Das Set beinhaltet insgesamt 28 verschiedene Karten. Auf der ersten Karte finden sich übergreifende Hinweise, wie behinderte Kinder in der Leichtathletik teilhaben können. Auf den übrigen 27 Karten sind die Übungskarten aus dem Handbuch Bundesjugendspiele für die Klassen 1 bis 4 abgebildet. Jeweils auf der Rückseite sind Ideen für die inklusive Umsetzung der jeweiligen Übung zu finden. Die Karten sind sowohl für den Einsatz im Sportunterricht als auch bei der Durchführung der Bundesjugendspiele (als Stationskarten) vorgesehen.

Bestellangebot für Grundschulen

Die Übungskarten-Sets stehen in einer begrenzten Anzahl zur Verfügung und können kostenfrei über [dieses Formular](#) bestellt werden. Es ist ein Übungskarten-Set pro interessierter Grundschule vorgesehen.

Die Übungen für den Bundesjugendspiele-Wettbewerb sind (annähernd) mit den Disziplinen der Kinderleichtathletik gleichgeschaltet. Auch für die Kinderleichtathletik wurden Tipps für eine inklusive Umsetzung der einzelnen Disziplinen erarbeitet. Diese sind in der erweiterten Broschüre „Wettkampfsystem Kinderleichtathletik inklusiv“ verschriftlicht. Die inklusive Wettkampfbroschüre Kinderleichtathletik, Videos zu den Disziplinen und weitere Materialien zur Kinderleichtathletik gibt es auf leichtathletik.de im Bereich Kinderleichtathletik inklusiv.

Informationen, Materialien & Wissenswertes

Neben dem Übungskarten-Set bietet der DLV zahlreiche weitere Informationen und Hilfestellungen für die Bundesjugendspiele an. Auf der Website www.leichtathletik.de bei Jugend unter der Rubrik Schulsport und Bundesjugendspiele finden sich folgende Themen:

- [Allgemeine Informationen zu den Bundesjugendspielen](#) inklusive dem „1. Hilfe-Video zum Bundesjugendspiele-Wettbewerb“
- [Erläuterung zu Wettbewerb, Wettkampf und Mehrkampf](#)
- [Hilfestellungen zur Auswertung](#)
- [Bundesjugendspiele & Deutsches Sportabzeichen – So geht’s!](#)
- [FAQs](#)

Zahlreiche Übungen für die Gestaltung des Sportunterrichts stehen zudem in der Rubrik [„Praxis für Schule & Verein“](#) zum Download zur Verfügung.

Deutsche Triathlon Union startet Junior-Technical-Official-Programm

Jetzt anmelden und erste Fähigkeiten und Erfahrungen im Kampfrichterwesen sammeln und sich mit Gleichgesinnten austauschen und vernetzen

(DOSB-PRESSE) Mit dem neu ins Leben gerufenen Junior-TO Programm verfolgt die Deutsche Triathlon Union (DTU) das Ziel, junge Menschen für ein Ehrenamt im Kampfrichterwesen zu motivieren, zu begeistern und langfristig eine Möglichkeit zu bieten, neben dem aktiven Sport im Triathlon engagiert zu sein.

Unter Anleitung von erfahrenen Mentorinnen und Mentoren sollen im Rahmen der Kampagne bereits 14-Jährige (Level 1, Kurzeinweisung) aber auch 16-Jährige (Level 2, verkürzte Ausbildung) erste Fähigkeiten und Erfahrungen im Kampfrichterwesen sammeln, sich mit Gleichgesinnten austauschen und vernetzen. Vorrangig sollen im Rahmen der Ausbildung Einsätze bei Triathlon-Jugendveranstaltungen erfolgen.

„Diese Kampagne ist ein Meilenstein im Kampfrichterwesen und meines Wissens weltweit einmalig“, erklärt Jan Philipp Krawczyk, Vizepräsident Kampfrichter- und Veranstaltungswesen. „Es ist ein Meilenstein, weil wir damit mehrere Ziele verfolgen. Zum einen sollen junge Menschen an das Ehrenamt und das Kampfrichterwesen herangeführt werden und zum anderen wollen wir auch erfahrenen Kampfrichtern eine neue Perspektive und eine neue Aufgabe geben. Unterm Strich können wir so den Kampfrichter-Nachwuchs nachhaltig aufbauen.“

Das Programm startet bereits diesen Montag. Im ersten Schritt werden bis Ende März beziehungsweise Anfang April Interessensbekundungen von möglichen Mentorinnen und Mentoren sowie den jungen Teilnehmenden für das Junior-TO Programm gesammelt.

Im Anschluss folgen Ausbildung unter Federführung der Landesverbände sowie die ersten Einsätze.

Weitere Informationen zum Programm und der Anmeldemöglichkeit stehen [hier](#) zur Verfügung.

adh-Perspektivtagung Hochschulsport in Konstanz

Möglichkeiten des Hochschulsports für eine gesunde Zukunft entdecken

(DOSB-PRESSE) Die adh-Perspektivtagung 2023 widmet sich am 11. und 12. Mai dem Thema Gesundheitsförderung. Sie zeigt in Konstanz am Bodensee auf, wie der Hochschulsport einen wichtigen Beitrag für eine aktive und gesunde Lebensweise leisten kann.

Im adh-Leitbild formulierten die adh-Mitgliedshochschulen 2022 ihre Vision zum Thema Gesundheitsförderung im Hochschulsport:

„Im adh setzen wir uns für die Stärkung der Gesundheitsressourcen und -potenziale aller Hochschulangehörigen ein. Dies geschieht insbesondere durch Angebote zur bewegungsorientierten Gesundheitsförderung sowie die Implementierung von gesundheitsförderlichen Strukturen. Der Hochschulsport leistet einen wesentlichen Beitrag zur ganzheitlichen Gesundheitskompetenz und zu einem gesunden Lebensstil in der Lebenswelt Hochschule.“



In der Bundesrahmenempfehlung der Präventionskonferenz werden das Handlungsfeld Hochschule und der Hochschulsport als zu beteiligende Organisation explizit genannt. Somit erhalten die Hochschulen und der Hochschulsport den Auftrag, durch entsprechende (Bewegungs-)Angebote die Gesundheit von jungen Erwachsenen nachhaltig zu fördern und zu sichern.

Im Mittelpunkt der Perspektivtagung stehen folgende Themen:

- Best Practice und Potenziale: Studentisches Gesundheitsmanagement, Betriebliches Gesundheitsmanagement, Hochschulisches bzw. Universitäres Gesundheitsmanagement
- Strukturelle Verankerung der Gesundheitsförderung an Hochschulsporteinrichtungen vor Ort sowie im Verband
- Netzwerke und Auszeichnungen im Gesundheitsbereich
- adh-Strategie 2030

Interessierte studentische und hauptamtliche Vertreterinnen und Vertreter des Hochschulsports können sich noch bis 29. März 2023 [anmelden](#).

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Die Ukraine und andere Katastrophen - Herausforderung für den Weltsport

Von Günter Deister

Die Welt ist voller Katastrophen - und der auf internationale Begegnungen ausgelegte Sport gehört dabei meistens zu den Verlierern. Bei ihrer Übersicht für das Jahr 2021 zählte die Bundeszentrale für Politische Bildung 20 voll eskalierte Kriege auf, hinzu kamen 20 begrenzte Kriege und 104 gewaltsame Krisen. Eingerechnet werden müssten schwerste innerstaatliche Konflikte wie in Syrien, Iran, Myanmar, Sri Lanka und Afghanistan. Konflikte, die zumeist noch fortbestehen und mit krassen Menschenrechtsverletzungen nur höchst unzureichend zu umschreiben seien.

Und dann kam im Jahr darauf der Überfall von Wladimir Putins Russlands auf die Ukraine hinzu, der den bedeutendsten Krieg der Gegenwart in Europa einpflanzte. Mit katastrophalen Auswirkungen und noch nicht absehbaren Folgen auch für den Sport. Und mit einem tönenden „Russland raus“, das gewichtet werden muss bei der besonders heftig diskutierten Frage, ob der Aggressor damit seine Teilnahme an den Olympischen Spielen in Paris 2024 verspielt hat, zusammen mit seinem willigen Helfer Weißrussland. Eine besonders schwierige Frage auch deshalb, weil sie in einen Kontext zu setzen ist zu den schrecklichen Realitäten auch in anderen Erdteilen und Regionen.

Im Unrechtsstaat Iran mit seinen vielen Hinrichtungen wurde Mohammad Mehdi Karami, Karate-Champ seines Landes, gehängt. Das Gnadengesuch des Internationalen Olympischen Komitees an das geistliche Oberhaupt Ayatollah Chamenei blieb ohne Wirkung. Ski-Rennläuferin Atefeh Almadi, die bei den Winterspielen 2022 in Peking als einzige Athletin die Fahne ihres Landes trug, war Teilnehmerin einer Protestkundgebung - und vermochte sich durch eine Flucht nach Deutschland zu retten. Kann man trotzdem, und das gilt auch für die grundsätzliche Entrechtung vor allem von Frauen in anderen Ländern, einen Freibrief für Olympische Spiele erlangen?

Die Frage betrifft auch und besonders Äthiopien mit seinen etwa 500.000 Toten und 2,6 Millionen Vertriebenen in der kriegerischen Auseinandersetzung der letzten Jahre mit der Provinz Eritrea. Ende 2021 waren nach einer Berechnung der Organisation UNHCR weltweit 89,3 Millionen Menschen auf der Flucht. 2022 ist diese Bilanz des Schreckens durch Putins Eroberungskrieg gegen die Ukraine auf über 100 Millionen gestiegen, ohne absehbares Ende von Vertreibung, Verwüstung und Tod.

Als Extremfall gilt für das IOC auch das von den Taliban zurückeroberte Afghanistan. Die olympische Organisation hat von dem geschundenen Land einen „sicheren Zugang“ zum Sport für Mädchen und Frauen gefordert und zur Bedingung für die Teilnahme an den bevorstehenden Spielen in Paris gemacht. Zudem müssten bei internationalen Wettkämpfen auch in Afghanistan lebende Frauen vertreten sein. Die IOC-Exekutive spricht von „großer Sorge und scharfer Verurteilung“ und will afghanische Sportlerinnen durch Stipendien unterstützen.

Diese sehr verkürzte Aufzählung von Gewalt, Unrecht, Ausbeutung und Erniedrigung ist eine weltweit verbreitete Realität, zu der auch das IOC seine Haltung für den olympischen Sport und seine auf friedliches Zusammenkommen ausgerichteten Spiele einstellen und ständig überprüfen muss. Dazu gehört die neue Qualität der Auseinandersetzung dadurch, dass sich die Katastrophe des Krieges diesmal im olympischen Geburtskontinent Europa ereignet. Mit der Folge von unterschiedlichen Betrachtungsweisen. Das betroffene Europa will Russlands Sport in seiner großen Mehrheit sanktionieren. Im Unterschied zu den Kontinenten in Afrika und Asien, deren olympische Organisationen sich gegen einen Ausschluss Russlands von den Spielen in Paris ausgesprochen haben.

Als Forum hat sich die Weltgemeinschaft die Vereinten Nationen (UNO) mit ihren gegenwärtig 193 Mitgliedern geschaffen, mit Sitz und Stimme auch für jene Länder, die Angriffskriege selbst ausführen oder unterstützen und ihre Bürger unterdrücken oder gar hinrichten. Gemäß ihrer Statuten bewertet, verhandelt und mahnt die UN. Den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine hat sie mit überwältigender Mehrheit gleich zweimal verurteilt. Zugleich hat sich die Weltorganisation über eine Sonderberichtserstattung gegen einen Ausschluss Russlands von den Olympischen Spielen in Paris 2024 ausgesprochen. Ihre vielfach kritisierte Begründung: Das IOC sei in der Pflicht, „die Nichtdiskriminierung von Athleten auf Grund deren Nationalität sicherzustellen“.

Heißt konkret der nicht leicht zu verstehende Beschluss: freie Fahrt für Athleten zu den Spielen in Paris auch für jene, deren Länder sich gegen das Völkerrecht vergehen oder vergangen haben, in welcher Form und in welchem Ausmaß auch immer. Das ist die unübersichtliche Lage eineinhalb Jahre vor den Olympischen Spielen in Paris. Sie dramatisch zu nennen ist keine Übertreibung, umstritten ist und bleibt sie in jedem Fall. Und sie wird erneut die Exekutive des IOC bei ihrer Sitzung Ende des Monats in Lausanne beschäftigen.

Das IOC gibt sich wie eine UNO des Sports, die keine ihrer 206 angeschlossenen nationalen olympische Organisationen in der Form eines Nationalen Olympischen Komitees (NOK) ausschließen will - und dabei auf die Einhaltung ihrer Charta beharrt. Dieses Gesetzbuch sieht eine Teilnahmepflicht eines NOKs an Olympischen Spielen vor, und nur im Extremfall einen Ausschluss von den Spielen. Wobei sich dringlich die Frage stellt, was ein Extremfall ist und wie er zu behandeln sei.

Die eindeutige Antwort aus der Vergangenheit lautet: Es sind Weltkriege. Nach dem Ersten Weltkrieg waren neben Deutschland auch dessen Verbündete Österreich, Ungarn, Bulgarien und die Türkei von den Spielen 1920 aussperrte, Deutschland musste auch noch den Spielen 1924 fern bleiben. Das Recht auf Einladung lag damals bei den jeweiligen Gastgebern. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der deutsche Kriegstreiber, zusammen mit seinem Verbündeten Japan, von den Olympischen Spielen 1948 in London ausgeschlossen, wie später auch Südafrika wegen dessen Apartheidpolitik von den Spielen 1964 bis 1988 und vorübergehend auch Rhodesien.

Im Unterschied zur politischen Weltorganisation Vereinte Nationen in der Funktion als Wächter und Mahner ist das IOC mehr als nur eine Vereinigung von nationalen olympischen Sportorganisationen. Als Besitzer eines Unternehmens, das sich Olympische Spiele nennt, hat es sich der Idee verpflichtet, die Welt unter den Regeln des Sports friedlich zu vereinen. Seine

Milliarden-Erträge sollen dazu befähigen, den olympischen Weltsport in seiner Vielfalt und Ausdehnung zu unterstützen und auch zu erhalten. Das IOC bestimmt den Austragungsort, legt die Regeln fest und hat sich damit aus eigener Hand ein Sanktionsrecht zugelegt. Die freiwillige Anbindung an die Vereinten Nationen in einer Beobachterrolle, noch vom belgischen IOC-Präsidenten Jacques Rogge auf den Weg gebracht, ist von seinem Nachfolger Thomas Bach so ausgebaut worden, dass der Olympia-Obere auch zu einem Gast bei politischen Weltgipfeln wurde.

Wie die Vereinten Nationen geht das IOC von einer uneingeschränkten Teilnahme seiner gegenwärtig 206 anerkannten Nationalen Olympischen Komitees (NOK) am olympischen Geschehen aus - und hat sie in seinem Regelwerk gar als Pflicht festgeschrieben. Unterfüttert von den finanziellen Segnungen, die sich aus dem Milliardengeschäft des IOC mit den Olympischen Spielen ergeben und die vollzählige Teilnahme seiner Mitglieder erst möglich machen. In der 1999 umfassend veränderten Charta heißt es zu der Aufgabe und Rolle eines NOKs in der neuen Regel 27/28: „Die NOKs haben die alleinige Zuständigkeit, ihre Länder bei Olympischen Spielen zu vertreten. Darüber hinaus ist jedes NOK verpflichtet, an den Spielen der Olympiade durch die Entsendung von Athleten teilzunehmen.“

Bemerkenswert ist zudem der Zusatz in der Charta, wonach NOKs mit Regierungsstellen zusammenarbeiten können. Mit ihnen sollen sie, wie es blumig heißt, „harmonische Beziehungen unterhalten. Jedoch sollen sie sich nicht an Aktivitäten beteiligen, die im Widerspruch zur Charta stehen würden“. Daraus hat das IOC ebenfalls 1999 in einer umfassenden Bearbeitung seiner Charta einen Rechtsanspruch gemacht. Er hat bisher nur einmal in der jüngeren olympischen Geschichte zu einem Ausschluss von Olympischen Spielen geführt hat, in Form der Suspendierung eines NOKs. Es traf das olympische Komitee von Nordkorea wegen der Verweigerung seiner Teilnahme an den jüngsten Olympischen Spielen 2021 in Tokio.

Die Nichtteilnahme an Olympischen Spielen als einigermaßen kurioser Ausschlussgrund eines NOKs führt wieder zurück zu der höchst umstrittenen Frage, ob Russland trotz seines völkerrechtswidrigen, verheerenden Überfalls auf die Ukraine eine Einladung für die kommenden Spiele 2024 in Paris verdient. Und wenn ja unter welchen Bedingungen. Dabei gäbe die Charta durchaus die Möglichkeit, Russland zu sanktionieren. Nämlich dann, wenn das IOC seine Rechte auch gegen eine Supermacht voll ausschöpfen würde mit seinem ebenfalls festgeschriebenen Gebot: NOKs dürfen sich nicht an Aktivitäten beteiligen, die im Widerspruch zur Charta stehen. In jedem Fall steht das IOC vor einem selbst geschaffenen Dilemma, für das bisher noch kein Ausweg in Sicht ist. Eine besonders vom Krieg betroffenen Front in Europa drängt auf Russlands Ausschluss von den Paris-Spielen. Die Nationalen Olympischen Komitees von Afrika und Asien haben sich dagegen für eine Teilnahme russischer Sportler ausgesprochen, in Neutralität und damit ohne jede identitätsstiftenden Zeichen.

Und wann und wie - und wie frei - fallen Entscheidungen im besonders vom russischen Krieg betroffenen Europa? Und welche Rolle können, werden, sollen Regierungen spielen? Kürzlich ist in der Bundespressekonferenz Regierungssprecher Steffen Hebestreit gefragt worden, wie Deutschland zu einer Teilnahme Russlands an den Spielen in Paris stehe. Hebestreit hätte sagen müssen oder auch können: Das ist nicht unsere Angelegenheit. Statt dessen antwortete er: „Wir arbeiten mit anderen Staaten zusammen, vor allem mit Frankreich als Gastgeber.“ Dessen

mittlerweile innenpolitisch sehr geschwächter Präsident Emmanuel Macron hat bisher vernehmen lassen, er sei in der olympischen Russland-Frage „für die Zulassung einzelner Sportler unter neutraler Flagge“.

Ganz anders, so scheint es, wird die Russlandfrage in London gesehen. Dort spielt Sebastian Coe als Präsident des Welt-Leichtathletik-Verbandes, als Mitglied des IOC und als Mitglied des britischen Oberhauses in einer einflussreichen Dreifach-Rolle mit. Wie eine Meinungsfront auf der Insel aussieht, darüber hat die dortige Sportministerin Lucy Frazer jüngst einen Eindruck vermittelt mit der Aufforderung an die Großsponsoren des IOC, sie sollten sich für einen Ausschluss russischer Sportler von den Paris-Spielen einsetzen. Unter Zurechtweisung der olympischen Weltorganisation: „Es ist nicht Sache der Regierungen zu entscheiden, welche Athleten an welchen internationalen Wettkämpfen teilnehmen dürfen. Das wäre das Ende des Weltsports, wie wir ihn heute kennen.“

Diese Zurechtweisung hat eine Vorgeschichte. Vor genau 20 Jahren haben die USA völkerrechtswidrig, wie die allgemeine Geschichtsdeutung lautet, den Irak überfallen und acht Jahre lang besetzt. Schätzungen gehen von mindestens 300.000 Toten aus. Thomas Bach, damals Vizepräsident des IOC, sagte ein Jahr vor der Eröffnung der Olympischen Spiele 2004 in Athen: „Das IOC wird hart daran arbeiten, die Athleten aus den USA und dem Irak dabei zu haben. Auch die aus Nord- und Südkorea, aus Israel und Palästina. Die Aufgabe des IOC ist es nicht, Mauern durch Boykotte aufzubauen, sondern Brücken zu bauen.“ Und so kam es.

Bleibt als ein Ergebnis des von Russlands gegen die Ukraine geführten furchtbaren Krieges nun die Frage, wie frei der Sport von der Politik ist, oder anders, ob der Sport überhaupt frei sein kann. Und wenn ja wieviel. Einige Antworten dazu sind zum Monatsende vom ersten Jahrestreffen der IOC-Exekutive in Lausanne zu erwarten. Es können nur vorläufige sein. Denn zwischen dem Jetzt und der Eröffnung der Olympischen Spiele in Paris liegt die Ungewissheit.

„Die Spiele ganz gezielt für den gesellschaftlichen Wandel einsetzen“

Interview mit dem TAFISA-Präsidenten Wolfgang Baumann zu den World Sport for All Games in Saudi-Arabien 2028

Saudi-Arabien wird in fünf Jahren Gastgeberland der Weltspiele des Breitensports. Am 13. März wurde in Riad der Host Contract für die neunten 9. TAFISA World Sport for All Games unterzeichnet. Die Generalversammlung der TAFISA hatte sich im Juni 2022 für die saudische Bewerbung entschieden. Dazu stellt die DOSB-Presse drei Fragen an den TAFISA-Präsidenten Wolfgang Baumann.

DOSB-PRESSE: Wie kam es zu der Entscheidung für Saudi-Arabien?

WOLFGANG BAUMANN: Für TAFISA ist ausschlaggebend, ob ein Land die Games einbettet in eine langfristig angelegte Strategie für die Breitensportentwicklung für alle Bevölkerungsteile. Das ist bei Saudi-Arabien beispielhaft gegeben. TAFISA arbeitet seit 2019 eng mit der Saudi Arabia Sport for All Federation zusammen. In dieser Zeit haben wir mit Erfolg eine Vielzahl von Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen im Breitensport in Saudi-Arabien durchgeführt. Dies hat uns einen umfassenden Einblick in die Arbeit, die Strukturen und Zuständigkeiten im

Breitensport des Landes erlaubt. Vor allem konnten wir uns ein Bild darüber machen, welche große Fortschritte in den letzten Jahren bei der konkreten Umsetzung von Breitensportlichen Programmen und Projekten gelungen sind. Ein Inspektionsbesuch vor Ort hat unseren positiven Eindruck dann bestätigt.

Natürlich war auch die Qualität der Bewerbung für die Games 2028 ein wichtiges Kriterium. Die Saudi Arabia Sport for All Federation hat das TAFISA Präsidium und die Generalversammlung mit einem Konzept überzeugt, dass Spiele mit einer ökologisch und sozial nachhaltigen Legacy vorsieht. Es nutzt bestehende Einrichtungen und Freiflächen, die langfristig von den Bürgerinnen und Bürgern für ihre täglichen Sportaktivitäten genutzt werden sollen. Vor allem ist es das Ziel der Veranstaltung, noch mehr Bürgerinnen und Bürger Saudi-Arabiens von den Vorzügen eines aktiven Lebensstils zu überzeugen. Das alles ist eingebettet in die „Vision 2030“ der Regierung, die Aussagen zu Gesundheit und Sport und auch zu Menschenrechten enthält.

DOSB-PRESSE: Die Vergabe erfolgte vor der umstrittenen FIFA-WM in Katar. Die Diskussion um die Menschenrechtssituation im WM-Gastgeberland war vor allem in Deutschland lebhaft. Sehen Sie das als Hypothek für Ihre Veranstaltung?

BAUMANN: Ich sehe die TAFISA Games in zweifacher Hinsicht als eine große Chance. für die Entwicklung in Saudi-Arabien. Zum einen sind die Games das erste internationale Breitensportliche Großereignis, das in der Golf-Region stattfindet. Es soll für Spiel und Sport im Alltag werben, der Gesundheit und dem Empowerment dienen. Dies kann ein Beispiel geben für die Nachbarn und die Sportentwicklung in den arabischen Ländern positiv beeinflussen. Zum anderen sind die Games eingebettet und Teil einer langfristigen Strategie der nationalen Entwicklung. Ich bin sehr froh, dass TAFISA dabei in den nächsten fünf Jahren einen wichtigen Beitrag leisten kann. Die Games bilden, wenn man so will, 2028 den Höhepunkt eines Entwicklungsprozesses. Es ist offensichtlich und wurde noch einmal bei meinem letzten Besuch bestätigt, dass Saudi-Arabien die Spiele ganz gezielt für den gesellschaftlichen Wandel nutzen will. Die Durchführung der Spiele und der Weg dorthin werden aus meiner Sicht einen bleibenden Einfluss haben, der mit der Schlussfeier nicht endet.

Der Host Contract, den wir am 13. März in Riad unterzeichnet haben, hat die UN Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte, nach denen jetzt auch der DOSB sein Menschenrechtskonzept entwirft, als Grundlage. Er spiegelt die Bereitschaft zur obengenannten Entwicklung wider und enthält Selbstverpflichtungen des Ausrichters zu Good Governance sowie zu den Entwicklungszielen der UN. Natürlich beinhaltet der Vertrag auch Regelungen zu den Themen Nicht-Diskriminierung, Diversität, Inklusion und Geschlechtergerechtigkeit.

Ich bin überzeugt, dass die Games das Gesicht des Breitensports in Saudi-Arabien, damit auch das Land, weiter verändern werden. Die saudische Sports for All Federation will als Teil der landesweiten Vision 2030 den Anteil derer, die mindestens einmal pro Woche Sport treiben, von 13 auf 40 Prozent steigern. Die Botschaften der Spiele sollen mithilfe einer orchestrierten Initiative über die Bildungseinrichtungen wie Kindergärten, Schulen und Universitäten, aber auch die Arbeitswelt bis in die Familien wirken, die bekannterweise eine zentrale Rolle spielen. Die Einbeziehung der Frauen ist dabei ein wichtiger Gesichtspunkt. Die Veranstaltung ist somit keine vorübergehende Erscheinung, sondern Teil eines Masterplans.

Bei unseren Besuchen können wir immer wieder feststellen, wie interessiert die Gastgeber*innen an Verbesserungen für das Gesundheitssystem, die gesellschaftliche Teilhabe und lebendige Kommunen sind. Das lässt sich auch daran ablesen, dass eine ganze Reihe von Programmen und Forschungsprojekten aufgelegt wurden, die vor der Vergabe begannen und weit über die TAFISA Games hinausgehen: Männer und Frauen werden als Übungsleiterinnen und Multiplikatoren ausgebildet, Riad soll zu einer ‚Active City‘ entwickelt werden, Workshops qualifizieren Trainerinnen und Trainer, die Bedürfnisse von Mädchen und Frauen besser und stärker zu berücksichtigen.

DOSB-PRESSE: Was erwartet Teilnehmer*innen und Zuschauer*innen?

Die TAFISA World Sport for All Games sind weltweit einzigartig als alle vier Jahre stattfindende Bühne der Sportkulturen der Welt. Wir rechnen mit Delegationen aus 100 Ländern aller Kontinente, die ihre traditionellen Spiele, Sportarten und Bewegungskünste im Rahmen eines einwöchigen Festprogramms präsentieren werden. Kurz, es erwartet uns ein Feuerwerk der unterschiedlichsten Facetten globaler Sportkultur u.a. Sepak Takraw aus Thailand, Capoeira aus Brasilien, die Highland Games aus Schottland und Fierljeppen aus Holland, um nur einige Beispiele zu nennen. Ich bin gespannt, welchen Beitrag wir aus Deutschland erwarten können. Insgesamt rechnen wir mit 1.000 Athlet*innen, erfahrungsgemäß werden bis zu 70.000 Zuschauer*innen die Games besuchen, die unter der Schirmherrschaft der UNESCO stehen. Einige Leser*innen werden sich vielleicht noch an die Premiere der Games unter dem Titel „Sportkulturen der Welt“ 1992 in der Bonner Rheinaue erinnern, die vom Deutschen Sportbund ausgerichtet wurde.

Im Unterschied zu 1992 haben sich die Games dahingehend weiterentwickelt, dass sie jetzt auch zu einer Plattform für die Demonstration neuer Sportarten geworden sind. Ziel der Veranstaltung ist es, Tradition und Innovation durch Sport miteinander zu verbinden und den gegenseitigen Austausch zu fördern. Damit ist die Veranstaltung auch ein wichtiger Trendsetter für zukünftige Entwicklungen des globalen Breitensports geworden.

Weiterhin runden u.a. ein akademisches Kongressprogramm, Eröffnungs - und Abschlussveranstaltungen sowie als ein Höhepunkt der „Tag der Nationen“ die Veranstaltung ab. Wettbewerbe und Meisterschaften stehen typischerweise bei den Games nicht auf dem Programm. Wir werden also keine Medaillengewinner und Weltrekordler küren. Vielmehr liegt der Reiz der Games in der Vielfalt der Angebote, der Faszination des Unbekannten, dem Kennenlernen anderer Kulturen und der Möglichkeit der aktiven Teilnahme für jedermann. Damit leisten die 9. TAFISA World Sport for All Games aus meiner Sicht auch einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung und zum Frieden in der Welt.

Schon bei der anstehenden TAFISA Präsidiumssitzung am 23. März in Düsseldorf werden wir uns ausführlich mit den nächsten Planungsschritten für die 9. TAFISA World Sport for All Games beschäftigen.

Ausschluss aus dem Sportverein wegen NPD-Zugehörigkeit

Gespräch mit Univ.-Prof. Dr. Martin Nolte, Deutsche Sporthochschule Köln, zur Einordnung des Beschlusses des Bundesverfassungsgerichtes

DEUTSCHE SPORTJUGEND (DSJ): Am 2. Februar 2023 hat das Bundesverfassungsgericht die Verfassungsbeschwerde gegen den Ausschluss aus einem Sportverein wegen NPD-Mitgliedschaft nicht zur Entscheidung angenommen. Worum ging es bei dieser Beschwerde im Kern und wer war hat sie eingereicht?

PROF. MARTIN NOLTE: Der Beschwerdeführer, ein langjähriges Mitglied der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD) und deren Landesvorsitzender, wandte sich gegen zwei Gerichtsentscheidungen, mit denen sein Ausschluss aus einem Sportverein für rechtmäßig erklärt wurde. Die Gerichte waren der Ansicht, dass es einem Sportverein erlaubt sei, Mitglieder von extremistischen Organisationen gleich welcher politischen Ausrichtung, sowie Mitglieder rassistisch und fremdenfeindlich organisierter Organisationen oder religiöser Gruppierungen, wie z.B. der NPD und ihre Landesverbände, auf der Grundlage seiner Satzung auszuschließen.

DSJ: Das Gericht hat den Beschluss begründet. Was ist hier als Sportorganisation wichtig zu wissen?

NOLTE: Das Bundesverfassungsgericht betonte das Recht von Vereinen, über die Aufnahme und den Ausschluss von Mitgliedern selbst zu bestimmen. Dieses Recht ergebe sich aus dem Grundrecht der Vereinigungsfreiheit. Die Vereinigungsfreiheit erlaube es privaten Amateurbreitensportvereinen, sich an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu orientieren und extremistischen, rassistischen und fremdenfeindlichen Bestrebungen entgegenzutreten.

DSJ: In Zusammenarbeit mit Ihnen sind einige dsj-Materialien zum Thema Neutralität im Sport erschienen. Darin weisen Sie auch auf die Wichtigkeit einer guten Vereinsatzung hin. Wie wurde dieser Punkt durch das Gericht eingeschätzt?

NOLTE: Das Gericht betonte die Bedeutung der Satzung, auf deren Grundlage der Sportverein ausdrücklich extremistischen, rassistischen und fremdenfeindlichen Bestrebungen entgegenzutreten und einen Ausschluss aus dem Verein bei Mitgliedern von rassistischen und fremdenfeindlich organisierten Organisationen erlauben dürfe. Die Güte einer Satzung zeichnet sich insbesondere durch eine klare Formulierung der Ausschlussgründe aus. Zu diesem Punkt gibt es gute Hinweise in den dsj-Materialien zum Thema Neutralität.

DSJ: Worauf wurde in dem Beschluss und seiner Begründung nicht eingegangen?

NOLTE: Das Gericht nahm die Beschwerde nicht zur Entscheidung in der Sache an, weil es die Beschwerde von vornherein als erfolglos ansah. Es betonte die Vereinigungsfreiheit und ließ vor deren Hintergrund letztlich offen, wie weit das Diskriminierungsverbot aufgrund politischer Ansichten innerhalb von privaten Sportvereinen zu beachten sei. Dies könne deshalb offenbleiben, weil die Vereinigungsfreiheit im konkreten Fall überwiege und die Orientierung an der freiheitlich demokratischen Grundordnung verfassungskonform sei.

DSJ: In einem Satz: Was können Sportvereine und -verbände aus diesem Beschluss konkret mitnehmen?

NOLTE: Sportvereine haben das Recht, Mitglieder extremistischer Organisationen auszuschließen.

DSJ: Vielen Dank!

Das Gespräch für die Deutsche Sportjugend (dsj) führte Nina Reip

Weitere Informationen:

[dsj-Handreichung „RECHTSsicherheit – Politisch neutral?! Der Umgang mit Positionierungen, Vermietungen und Einladungen im Sport“, rechtswissenschaftliches Gutachten von Prof. Dr. Martin Nolte und weitere Materialien \(Video-Clips\)](#)

[Themendossier „Sport, Werte und Politik“](#) mit u.a. Artikel von Prof. Dr. Martin Nolte zu Mitgliedschaften im Sportverein

Special Olympics als nachhaltiger Impuls für mehr Teilhabe

Über 300 Gäste folgen der Einladung von Special Olympics Deutschland zum parlamentarischen Abend in Berlin

Die Special Olympics World Games Berlin 2023 sind mehr als ein Event, sie sind der entscheidende Impuls der vielfältigen Bemühungen von Special Olympics Deutschland unter dem Dach von „#Zusammeninklusive“, Deutschland inklusiver zu gestalten. Die nachhaltige Ausrichtung der Special Olympics Weltspiele 2023 in Berlin soll dezentral und über ganz Deutschland verteilt einen großen Schritt in Richtung einer inklusiven Gesellschaft bewirken.

„Die Special Olympics World Games sind als globales inklusives Fest ein willkommener Impuls für unsere Gesellschaft, den Berlin und die Bundesregierung nutzen wollen. Sport als Thema hat hier eine besondere Kraft: Menschen zusammen zu bringen, Leistungen hervorzuheben und gleichzeitig auch über Herausforderungen sprechen zu können. Mit den Weltspielen soll es gelingen, langfristige und dauerhafte Impulse für mehr Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung zu schaffen. Das beginnt im Sport, muss aber auch darüber hinaus wirken: Die Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt, der Rahmenbedingungen im Bundesteilhabegesetz, die Verankerung inklusiver Strukturen auf lokaler Ebene und allgemein ein größeres Bewusstsein für die Belange von Menschen mit einer geistigen Behinderung sind hier wesentliche Aspekte, an denen wir gemeinsam weiterarbeiten werden“, sagte Kerstin Griese, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Christiane Krajewski, Präsidentin von Special Olympics Deutschland, ergänzt: „Unsere Vision ist es, mit der Kraft des Sports eine inklusive Gesellschaft zu fördern. Um die Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung am und durch Sport dauerhaft zu erhöhen, bedarf es inklusiver Kommunen. Die Special Olympics World Games Berlin 2023 leisten hierzu einen einzigartigen Beitrag: Bundesweit sind zurzeit über 250 Kommunen und Netzwerke zusammen

mit Special Olympics Deutschland am Auf- und Ausbau inklusiver Strukturen beteiligt. Wir freuen uns sehr, dass die Weltspiele großes mediales und politisches Interesse erzeugen, unser Netzwerk sich verbreitert und unsere Athlet*innen sichtbarer werden. Unser Ziel ist, dass wir #ZusammenInklusiv gesellschaftliche Veränderungen erreichen.“

Das TeamSOD als Spiegelbild des gesellschaftlichen Status

Die Schwarz-rot-goldenen Farben bei einer der größten Sportveranstaltungen der Welt zu tragen. Deutschland im Wettbewerb mit internationalen Athlet*innen zu repräsentieren. Für 414 deutsche Special Olympics Sportler*innen und ihre Trainer*innen wird dieser Traum bei den Special Olympics World Games 2023 Wirklichkeit. Sie werden für das TeamSOD bei den Weltspielen in Berlin an den Start gehen. Und: Sie werden die Gesichter der Inklusionsbewegung, die Special Olympics in Deutschland antreiben. Ihre Geschichten, ihre Lebenswege und ihr (sportlicher) Alltag sind Ausdruck der Erfolge in den letzten Jahren, zeigen aber auch, in welchen Bereichen mehr Teilhabe notwendig ist.

Sophie Rensmann, Tennisspielerin, Athletensprecherin in Nordrhein-Westfalen und Teil des TeamSOD: „Es ist wichtig, dass wir Special Olympics Athletinnen und Athleten gesehen und unsere Leistungen anerkannt werden. Sport und mein Verein sind mir sehr wichtig und ich würde mir wünschen, dass es in viel mehr Vereinen normal wird, dass Menschen mit und ohne Behinderung zusammen Sport treiben.“

Host Town Program als Ausdruck langfristiger Entwicklungen

Ausdruck der Bemühungen von Special Olympics ist das Host Town Program im Rahmen der Special Olympics World Games - mehr als 200 Kommunen heißen deutschlandweit die Special Olympics Delegationen aus aller Welt vor den Weltspielen willkommen. Beim Host Town Program werden die internationalen Delegationen vier Tage vor Beginn der Weltspiele in ganz Deutschland herzlich empfangen und betreut, können sich akklimatisieren, Land und Leute kennenlernen und neue Freundschaften schließen. Laut Christiane Krajewski ist das Host Town Program einer der wichtigen Eckpfeiler für mehr Teilhabe und Anerkennung von Menschen mit Behinderung. Es zielt auf die Etablierung von inklusiven Strukturen in den Kommunen ab. Die Lebenswelten von Menschen mit geistiger Behinderung und deren Wahrnehmung in der Gesellschaft sollen in den Blick rücken. Mit dem Sport als Triebfeder dieser Entwicklungen.

Fünf Ziele für mehr Teilhabe durch nachhaltige Förderung von inklusivem Sport

Die Special Olympics World Games 2023 in Berlin dürfen nach Ansicht von Special Olympics Deutschland kein singulärer Erfolg sein. Vielmehr ist die politische Unterstützung von inklusivem Sport ein wichtiger und funktionierender Weg in der Umsetzung der UN-Behindertenkonvention. Wesentliche Ziele hierzu sind:

- Öffnung von mehr Sportvereinen für Menschen mit Behinderung.
- Aktivierung von mehr Menschen mit Behinderung zum Sporttreiben.
- Stärkung der gesundheitlichen Kompetenzen von Menschen mit geistiger Behinderung durch das Special Olympics Gesundheitsprogramm.

- Einbindung von Menschen mit Behinderung in ehrenamtliches Engagement.
- Fortführung der Impulse der Special Olympics World Games Berlin 2023 in den über 200 Kommunen des Host Town Program, um gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Gelungene Premiere der Tech-Werkstatt Leistungssport

Teilnehmende aus Sportwissenschaft, Industrie und Sportpraxis

Welche Neuerungen gibt es und welche Potenziale haben verfügbare und künftige Technologien für den Leistungssport? Diese zentralen Fragen standen im Mittelpunkt der Tech-Werkstatt Leistungssport, die im westfälischen Münster stattfand. Die Premierenveranstaltung brachte zwei Tage lang über 120 Teilnehmende aus Sportwissenschaft, Industrie und Sportpraxis zusammen, um neue Technologien kennenzulernen und sich über deren Anwendungsmöglichkeiten auszutauschen.

Die Tech-Werkstatt war ein gemeinsames Event von Servicestelle Wissensmanagement WVL, Innovation Hub Spitzensport, WISS-Netz, DOSB, Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) sowie der Mitveranstalter und Gastgeber Westfälische Wilhelms-Universität Münster und Predimo GmbH.

Nach der Eröffnung durch Heiko Wagner (Professor für Bewegungswissenschaften, Westfälische Wilhelms-Universität Münster) und Matz Kunz (Servicestelle Wissensmanagement WVL) führten Impulsvorträge aus der Sportpraxis von Nikolai Böhlke (Trainingswissenschaftler am Olympiastützpunkt Berlin) und Christoph Weber (Bundestrainer Wissenschaft/Bildung beim Deutschen Behindertensportverband) ins Thema ein.

Die Anwesenden machten sich im Anschluss hautnah ein Bild davon, welche Innovationen die Industrie und Wissenschaft dem Leistungssport bereitstellen kann. Bei kurzen Pitches sowie einem Ausstellungsrundgang in der Ballsporthalle an über 20 Ständen erlebten sie Produkte aus Forschung und Entwicklung. Die Angebote aus den Bereichen Bewegungs- und Belastungsanalyse, KI und Big-Data, Sensorik und Gamification, also Anwendung von Spielelementen, bildeten zugleich die thematischen Vorlagen für die Workshops. Unter der Leitung von Sebastian Prenger (BISp), Eckehardt Fozzy Moritz (Innovation Hub Spitzensport), Heiko Wagner (WVU Münster/Predimo) und Marcus Schmidt (TU Dortmund) wurden dabei bereits neue Ideen zur Nutzung der Technologien erarbeitet.

In einer von Eckehardt Fozzy Moritz moderierten Panel-Diskussion richteten die Teilnehmenden zum Abschluss den Blick in die Zukunft. Die Runde aus Verbänden, Wissenschaft, Industrie und der Leichtathletikpraxis sah große Potenziale für den Leistungssport, forderte aber auch die Validität und Praktikabilität neuer Technologien ein.

In einem weiteren Punkt waren sich alle einig: Die erste Tech-Werkstatt war ein voller Erfolg, hat Expertinnen und Experten wichtiger Bereiche vernetzt und sollte unbedingt wiederholt werden. Positive Rückmeldungen kamen insbesondere aus der Sportpraxis. Christine Leibinger, Bundestrainerin Wissenschaft beim Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) sagte z.B.: „Es war

total gewinnbringend, die unterschiedlichen Akteure, die bei diesem Thema im Sport mitwirken können, an einem Platz zu vereinen. Letztlich muss man schauen, wie man das in die Praxis zu Trainerinnen und Trainern sowie Athletinnen und Athleten bringt. Aber die Veranstaltung war ein super Startschuss, um solche innovativen Ansätze zu denken. Da steckt ein großes Potential drin, wir müssen uns unbedingt in dem Feld weiter treffen und Folgeveranstaltungen durchführen."

Im Nachgang der Veranstaltung werden nun insbesondere die Servicestelle Wissensmanagement WVL und der Innovation Hub Spitzensport die Anregungen der Teilnehmenden aufnehmen sowie die Ergebnisse aus den Workshops auswerten und bei nächsten Schritten unterstützen.

Beitrag des Sports zum Internationalen Tag der Wälder

Motto „Gesunde Wälder für gesunde Menschen“

Wälder leisten wichtige direkte und indirekte Beiträge für die menschliche Gesundheit. Das gilt nicht nur für Bevölkerungsgruppen, deren Lebensweise eng mit Waldökosystemen verknüpft ist, sondern auch für die Menschen in den Städten.

Was hat das mit Sport zu tun?

Insbesondere in Kombination mit Sport und Bewegung leisten gesunde Wälder bzw. gesunde Natur und intakte Landschaft einen positiven Beitrag für die menschliche Gesundheit. Die Betonung liegt hierbei auf gesunden Wäldern und intakter Natur. Denn neben den vielfältigen positiven Aspekten, die Wälder für die Gesundheit von Menschen bereithalten, darf aber der Zustand - die Gesundheit - der Wälder selbst nicht außer Acht gelassen werden. Die Welternährungsorganisation (FAO) macht deutlich, dass auch Wälder verwundbar sind. Feuer, Dürren, Schadinsekten, Krankheiten und Raubbau bedrohen diese wichtigen Ökosysteme weltweit. Die Menschheit ist aufgefordert, durch eine waldfreundliche Politik und Investitionen Wälder zu heilen und zu schützen. Nur ein gesunder Wald kann letztendlich auch zum Erhalt der Lebensgrundlage für die Menschheit beitragen.

Das EU-geförderte SPORTOUT-Projekt des DOSB will zeigen, dass naturverträgliche Sportausübung einen Beitrag zum Naturbewusstsein der Bevölkerung und damit auch zum Schutz der Wälder und der Natur leisten kann. In diesem Sinne unterstützt der DOSB fünf Sportvereine als Pilotprojekte dabei gesundheitsorientierte Sportangebote "im Freien" zu erproben und gleichzeitig das Naturbewusstsein der Teilnehmenden zu schärfen. Denn ein Mensch, der durch die aktive Auseinandersetzung mit der Natur (z. B. in Form von Sport und Bewegung) deren positive Wirkung spürt, ist eher bereit sich für ihren Erhalt einzusetzen.

Sie wollen mehr über das SPORTOUT-Projekt und dessen Pilotprojekte erfahren? Dann besuchen Sie die [Webseite](#).

Zum Tod des Turnlehrers Kurt Knirsch (1930 - 2023)

Das Gerät- und Kunstturnen war sein Leben

Kurt Knirsch ist am 15. März 2023 im Alter von 92 gestorben. Die Turnwelt trauert um einen ihrer profiliertesten und engagiertesten Vertreter. Das Gerät- und Kunstturnen war sein Leben - als aktiver und sehr erfolgreicher Turner, als Turn- und Sportlehrer in Esslingen, als Turntrainer und Dozent am Institut für Sportwissenschaft der Universität Tübingen, als Autor von Lehrbüchern zum Gerätturnen, als Turnfunktionär und Turnwissenschaftler. Er schuf gemeinsam mit dem langjährigen Geschäftsführer des Schwäbischen Turnerbundes, Robert Baur, die Grundlage dafür, dass Stuttgart zu einem Zentrum des internationalen Kunstturnens werden konnte. Der internationale DTB-Pokal, der seit 1983 in Stuttgart durchgeführt wird, ist auf ihre Initiative zurückzuführen. Als 1989 die Weltmeisterschaften im Kunstturnen in Stuttgart stattfanden, organisierte Knirsch ein internationales Trainersymposium. Es gehört bis heute zum festen Bestandteil des DTB-Pokals.

Kurt Knirsch hat wesentlichen Anteil daran, dass sich das Gerätturnen in der Bundesrepublik Deutschland zu einem modernen, anspruchsvollen und ästhetischen Hochleistungssport, einer Kunst, entwickeln konnte. Er selbst schuf mit seinen Büchern und Bewegungsanalysen zum Gerät- und Kunstturnen wichtige Grundlagen für eine wissenschaftlich fundierte Methodik dieser Sportart. Dabei ging es ihm stets darum, die Grundlagen, das „Fundamentum“ des Gerätturnens, wie er es nannte, zu definieren und nicht zuletzt im Kinderturnen und als Dozent für das Gerätturnen an der Universität Tübingen zu vermitteln. Noch im hohen Alter von fast 90 Jahren gab er Kinderturnen in seinem Heimatverein in Kirchentellinsfurt.

Ommo Grupe hatte den renommierten Turnexperten 1973 an die Universität geholt. Dort gingen Generationen von Sportstudentinnen und -studenten durch seine harte, aber faire Schule. Er kämpfte sowohl mit seinen Sportstudenten um jede Kippe zum Bestehen der Turnprüfung als auch um die Doppel- und Schraubensaltos seiner Topathleten im Leistungszentrum. Unvergessen sind seine selbst gezeichneten „Strichmännchen“, mit denen er die Haupt- und Nebenfunktionsphasen turnerischer Bewegungen anschaulich charakterisierte. In seinen wenigen turnfreien Zeiten widmete sich Kurt Knirsch seinen künstlerischen Talenten - als Gitarrenspieler und Maler von Aquarellen, meistens Motive aus der schweizerischen Bergwelt, wo er sich in der Regel im März zum Skitourengehen zurückzog - oft auch mit Studenten und Kollegen.

Kurt Knirsch wird nicht nur wegen seiner Lehrbücher und seiner Turnmethodik in Erinnerung bleiben, sondern auch als Mensch und sehr besonderer Turnlehrer. Von der Wiege bis zur Urne, turne, turne, turne - wenn dieser selbstironische Turnerspruch auf jemanden zutrifft, dann auf Kurt Knirsch. Nun ist er nach einem Sturz zuhause gestorben. Früher hätte er darüber gelacht und das Kunststück nochmal probiert. Das geht jetzt nicht mehr.

Michael Krüger

LESETIPPS

Kleine Spiele für jeden Bedarf und jede Gelegenheit

5. Auflage des „Das Grosse Limpert-Buch der Kleinen Spiele“ wurde durch das neue Kapitel „Camp- und Spaßspiele“ ergänzt

Kleine Spiele sind die Basis des Sportunterrichts in Kindergarten, Schule, Verein und anderen Einrichtungen, in denen gemeinsam Sport getrieben wird. Kleine Spiele eignen sich zum Stundeneinstieg, sie können im Mittelpunkt einer Trainingseinheit stehen oder den Alltag auflockern. Kleine Spiele schulen konditionelle und koordinative Fähigkeiten sowie technische Fertigkeiten. Vor allem aber können sie in besonderer Weise für pädagogische Ziele wie die Verbesserung des sozialen Verhaltens, zur Vertrauensbildung, zum Einüben von Regeln und zum Kennenlernen in Gruppen eingesetzt werden. Und schlussendlich: Kleine Spiele machen einfach jedem Spaß, ob jung oder alt, und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit und zur Freude am lebenslangen Sporttreiben. Ein von ausgewiesenen Fachautorinnen und Fachautoren unter Federführung von Klaus Moosmann zusammengestellte Buch enthält die besten und bekanntesten Kleinen Spiele für jeden Bedarf und jede Gelegenheit. Piktogramme und ein Farbleitsystem gewährleisten die schnelle Umsetzung in die Praxis. Ein umfangreiches Register ermöglicht das schnelle Auffinden der geeigneten Spiele nach den jeweiligen Voraus- und Zielsetzungen. Die bei Limpert erschienene 5. Auflage ist insbesondere durch das neue Kapitel „Camp- und Spaßspiele“ auf jetzt 550 Spiele erweitert worden.

Klaus Moosmann (Hrsg.): Das Grosse Limpert-Buch der Kleinen Spiele. 550 Bewegungsspiele für Jung und Alt. 5. Auflage, Limpert-Verlag, ISBN 978-3-7853-1999-4. 39,95 Euro.

Pädagogische Diagnosen im Kontext der Unterrichtsgestaltung im Sport

Dissertation soll Sportlehrkräfte unterstützen

Akkurate pädagogische Diagnosen zählen zu den professionellen Aufgaben von Lehrkräften und ermöglichen es, begründete pädagogische Entscheidungen zu treffen. Die zugrundeliegende Fähigkeit wird als diagnostische Kompetenz bezeichnet und ist fachspezifisch ausgebildet. Um Sportunterricht an die Lernvoraussetzungen von Grundschulkindern anzupassen und erfolgreiches Lernen zu bewirken, bedarf es einer engen Verknüpfung diagnostischer und didaktischer Handlungen. Die zentralen Fragen einer aktuellen bei Hofmann erschienenen Dissertation sind einerseits, wie Sportlehrkräfte die Lernvoraussetzungen von Grundschulkindern diagnostizieren. Andererseits wird untersucht, welche Rückkopplungen zwischen diagnostischen und didaktischen Handlungen in der Planungs- und Realisierungsphase von Unterricht erfolgen. Dabei wird auch die Diagnosequalität untersucht, indem die Güte der diagnostischen Kompetenz berücksichtigt wird. Die qualitativen Ergebnisse liefern u.a. Erkenntnisse, wie diagnostische Handlungen verbessert werden können. Sie werden in Hinblick auf die Umsetzung in Aus- und Weiterbildungen von Sportlehrkräften diskutiert.

Anneke Elisabeth Langer: Pädagogische Diagnosen im Kontext der Unterrichtsgestaltung im Sport. Hofmann-Verlag, ISBN 978-3-7780-7223-3, E-Book 978-3-8486-7223-3, 34,90 Euro, E-Book 27,90 Euro.

Textsammlung zu Sportdidaktik und Schulsport

Aufgaben, Chancen und Herausforderungen von Vielfalt und Diversität im Sportunterricht

Ziel dieser im Hofmann Verlag erschienenen Textsammlung ist es, zentrale Themen und Tendenzen einer zeitgemäßen Sportdidaktik zu diskutieren, die sich insbesondere im Zusammenhang mit den Aufgaben, Chancen und Herausforderungen von Vielfalt und Diversität im Sportunterricht, außerunterrichtlichen Schulsport und im Rahmen einer bewegten Schulentwicklung ergeben. Dahinter steht die Idee, zur Konzeption einer diversitätssensiblen Fachdidaktik beizutragen, die im Sinne einer Beratungswissenschaft auf den Aufbau von bildungstheoretisch-pädagogischem Reflexionsvermögen und Diversitätskompetenz von (zukünftigen) Sportlehrkräften zielt. Grundlage dafür ist ein mehrperspektivischer, erziehender Schulsport, der Schüler*innen in ihrer Verschiedenheit anerkennt und den Weg zur Mündigkeit des Einzelnen in sozialer Verantwortung ebnet.

Sebastian Ruin, Günter Stippe (Hrsg.): Sportdidaktik und Schulsport. Zentrale Themen einer diversitätssensiblen Fachdidaktik. Hofmann-Verlag ISBN 978-3-7780-9250-7, 27,90 Euro.

Sportsatellitenkonto: „Aktuelle Daten der Sportwirtschaft“ erschienen

„Sportaktivität und Sportkonsum: Eine Frage des Geschlechts?“ im Fokus

Welcher Sport und welche Sportarten werden von Frauen und Männern betrieben? Gibt es dabei Unterschiede hinsichtlich weiterer soziodemografischer Merkmale? Und für welche Sportarten interessieren sich Frauen und Männer als Zuschauerinnen und Zuschauer? Diese und weitere Fragen sind Inhalt der aktuellen Ausgabe der Reihe „Aktuelle Daten der Sportwirtschaft“ unter dem Titel „Sportaktivität und Sportkonsum: Eine Frage des Geschlechts?“.

Auf Basis der Erhebungen im Rahmen des [Forschungsprojekts „Sportsatellitenkonto“](#), welches vonseiten des Bundesinstituts für Sportwissenschaft und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert wird, werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Sportaktivität und im Sportkonsum von Frauen und Männer aufgezeigt.

Hierbei zeigt sich, dass Frauen und Männer eine vergleichbar hohe Sportaktivität sowie grundsätzlich hohes Interesse an Sport als Zuschauerinnen und Zuschauer haben. Auch bei den ausgeübten Sportarten zeigen sich Überschneidungen, wenn auch Sportarten in unterschiedlicher Reihenfolge und Frequenz ausgeübt werden. Unterschiede zeigen sich dabei sowohl in der Investitionsbereitschaft sowie der Höhe an Ausgaben für die Sportaktivität.

Die aktuellen Ausgabe aus der Reihe „Aktuelle Daten der Sportwirtschaft“ gibt es zum [Download](#) und als [E-Book](#). Alle Veröffentlichungen im Rahmen des Sportsatellitenkontos finden sich auf www.sportsatellitenkonto.de.